



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

107 (18.4.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303857)

„Englands Seeherrschaft verloren“

„Daily Mail“ fordert Aufgeben des Mittelmeeres und des Indischen Ozeans

Die großen „Aber“ gegen Churchill

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 17. April.

Weder die neue Wendung in Frankreich noch der vordringende japanische Keil in Birma, der zur Isolierung Tschungking zu führen droht, noch das Raumgreifen der japanischen Flotte im Indischen Ozean, noch die wachsende Verriegelung des Mittelmeeres für englische Schiffe, noch schließlich die tonnagenerdende Aktion der deutschen U-Boote im Atlantik — als die hervorstechendsten Ereignisse der jüngsten Tage und als Merkmale der letzten Entwicklung seit dem Flasko Englands in Delhi — waren erfreuliche Nachrichten für das Empire. Es ist darum nicht zu erwarten, daß der letztverantwortliche Mann auch für den jüngsten Teil der britischen Unglücksreihe, Winston Churchill, eine sonderlich gute Presse oder ein besonders freundliches Echo im Unterhaus hätte. Wir greifen einige der interessantesten Stimmen aus dem aktuellen Chor der englischen Presse heraus, aus denen, wie verhalten auch die Sprache der Blätter ist, schon sehr tiefgehende englische Erkenntnisse sprechen:

Der „Daily Mirror“ übt unter der Überschrift „das große Aber“ eine recht unverblühte Kritik an Winston Churchill und seiner Politik. Das Blatt bringt in einer Formulierung, die von weitem an die Ironie Marc Antons „he is an honorable man“ — in Shakespeares Caesar-Drama erinnert, eine Zusammenfassung der im englischen Unterhaus in der letzten Zeit geäußerten Vorwürfe und Anschuldigungen. Dabei stellt der „Daily Mirror“ fünf Fragen, die fünfmal mit einem großen „Aber“ beginnen. So schreibt das Blatt:

1. Der Ministerpräsident ist der einzige „notwendige“ Mann, aber — warum ist es nicht gelungen, Indien zu einem Waffenarsenal des Ostens zu organisieren?

2. Der Ministerpräsident ist so groß wie der jüngere Pitt und ist ihm ziemlich ähnlich, aber — warum verschlechtert sich die Lage unserer Schifffahrt ständig?

3. Der Ministerpräsident ist der überlegene Organisator des Sieges, aber — warum verlieren wir so viele Schlachten?

4. Der Ministerpräsident hat edelmütig die Verantwortung für alle unsere Fehlschläge übernommen, aber — warum hält er so hartnäckig an den falschen Männern an falschen Plätzen fest?

5. Der Ministerpräsident hat wieder einmal eine seiner großartigen Reden gehalten, aber — warum hat er soviel verschwiegen?

Und dann schließt das Blatt mit einem sechsten zusammenfassenden Aber, indem es feststellt: „Kurz gesagt, der Ministerpräsident ist vollkommen unersetzlich, aber — wir wünschen, er würde das meiste, was er tut, anders machen.“

Die zweite Stimme, auf die wir hier die Aufmerksamkeit lenken möchten, und die wegen der Gedanken, die durch sie ausgesprochen werden, diese Aufmerksamkeit wohl verdient, ist eine Stellungnahme der englischen „Daily Mail“ zur strategischen Lage der Alliierten auf Grund einer Untersuchung, die der Flottenkorrespondent der „Daily Mail“ gibt. Die Darstellung dieses Flottenkorrespondenten zielt in dem Satz: „Weder die britische Heimatflotte noch die Flotte im Mittelmeer oder in Ostasien sind in der Lage, unabhängig voneinander erfolgreich eine große

und entscheidende Seeschlacht auszukämpfen. Die Seeherrschaft ist für England so gut wie verloren. Dies hat ernste Folgen, vor allem die Folge, daß ein Erfolg Großbritanniens, des Empire, der USA oder der Sowjetunion nicht möglich ist, solange man nicht die frühere Herrschaft über die Weltmeere zurückgewinne.“

Der Flottenkorrespondent der „Daily Mail“ rechtfertigt und begründet diese These mit folgenden Sätzen: „In den letzten Wochen sind die Kriegs- und Handelsschiffsverluste für England und die USA derart katastrophal geworden, daß es nur billig ist, wenn man einmal versucht, nüchtern zu ermitteln, wie die strategische Lage sich auf Grund dieser Verluste auf allen Weltmeeren darstellt.“ Die Leistung der deutschen Flotte, besonders der U-Boote, wird dann mit großer Hochachtung gewürdigt, auch die italienische Flotte sei kein außer acht zu lassender Faktor. Ja, Italien sei im Augenblick so gut wie berechtigt, das Mittelmeer als das „mare nostrum“ anzusehen. Überall fehlten England gut ausgerüstete Flottenstützpunkte. Es verfüge im Mittelmeer nur noch über Alexandria mit geringen Dockmöglichkeiten und über Gibraltar, während Malta durch die dauernden Bombardierungen so gut wie ausgeschaltet wäre. Im Indischen Ozean sei die Lage allmählich, so urteilt der Flottenkorrespondent der „Daily Mail“, nicht viel besser als im Mittelmeer. Nachdem die Japaner im Golf von Bengalen dominierten, könne man Colombo und Trincomali (auf Ceylon) nicht mehr als nennenswerte Flottenstützpunkte bezeichnen. Die verbleibenden Stützpunkte im Indischen Ozean seien nicht ausreichend. Bombay und Aden schließlich seien zur Aufnahme größerer Flottenverbände nicht eingerichtet. Dreitausend Meilen von Ceylon entfernt habe England zwar noch die

Häfen von Durban und Simonstown in Südafrika, in Südastralien und Neuseeland gebe es zwar einige gute Häfen, aber keine brauchbaren Dockanlagen.

Erschwerend für die Lage der britischen Flotte und ihre Operationsaussichten komme die Brennstofffrage hinzu, da die Ölfelder in Ostasien einschließlich der Felder von Borneo und Birma verloren seien und die Ölfelder des Iran und des Irak nicht unbedingt als gesichert gelten könnten. Die Sowjet-Union brauche ihr Öl selber. Rumänien sei der Verbündete Deutschlands. Die Ölfuhr aus Venezuela sei den Angriffen der deutschen U-Boote ausgesetzt. Und schließlich habe England nicht mehr genug Tanker, um Öl aus den Reserven des Mutterlandes nach weit entfernt gelegenen Kriegsschauplätzen zu schaffen.

Aus den Feststellungen des Flottenkorrespondenten der „Daily Mail“ zieht der Leitartikler des Blattes die Schlussfolgerung, die darauf hinausläuft, daß die britische Flotte sich im Atlantik konzentrierte unter Preisgabe mindestens Ostasiens, wenn nötig sogar des vorderen Orients. „Die Frage ist — so lautet die entscheidende Stelle des „Daily-Mail-Ar-“

Fortsetzung siehe Seite 2

19 Britenflugzeuge abgeschossen

Berlin, 17. April. (HB-Funk.)

Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht griffen am heutigen Nachmittag britische Bomberverbände unter starkem Jagdschutz die Küste der besetzten Westgebiete an. Deutsche Jäger stellten die Verbände und schossen in heftigen Luftkämpfen nach blauer Vorliegendung 19 der feindlichen Flugzeuge ab, darunter vier große viermotorige und drei andere Bomber.

Systematische Deutschenverfolgung in Brasilien

Roosevelts Ägyptisierungspolitik / Wir vergessen nichts!

Berlin, 17. April. (HB-Funk.)

Der Privatkrieg, den die brasilianische Regierung gegen das Deutschland in ihrem Lande führt, nimmt immer schlimmere Formen an. Unter den dümmsten Verdächtigungen werden Haussuchungen bei Deutschen und Deutschbrasilianern vorgenommen und Verhaftungen unter ihnen durchgeführt. Bei den Verhören werden Mittel angewendet, die an Moskauer Methoden erinnern. Die Zahl der festgenommenen Deutschen und Deutschbrasilianer beträgt allein in Rio de Janeiro über 200. Nach einer Reutersmeldung plant die brasilianische Regierung, diese Deutschen auf eine wegen ihres ungesunden Klimas berüchtigte Insel zu verbannen, wo sie hinter Stacheldraht in einem Konzentrationslager leben sollen. Die Verbringung der Deutschen auf diese Insel würde ihren sicheren Tod bedeuten. Auch die Beschlagnahme deutschen Eigentums in Brasilien, die Schließung deutscher Firmen und ihre Plünderung durch den von Presse und Rundfunk aufgehetzten Mob ist noch immer im Gange.

Die Urheber dieser schamlosen Vorgänge sind vor allem in Washington zu suchen. Die Ausrottung des Deutschlands in Brasilien ist einer der wichtigsten Programmpunkte der nordamerikanischen Penetration. Der gegenwärtige brasilianische

Außenminister Aranha, der jahrelang brasilianischer Botschafter in Washington war, ist der bestechende Führer der Rooseveltischen Ägyptisierungskolonie in Brasilien. Ein Heer von Verrätern, das er mit dem ihm zur Verfügung gestellten Dollars gebildet hat, hält heute zahllose Stellen der brasilianischen Landesverwaltung besetzt. Die Aufgabe dieser Roosevelt-Aranha-Agenten ist es, das brasilianische Volk innerlich so zu zermürben, daß es die allmähliche Auslieferung der brasilianischen Souveränität an die Vereinigten Staaten nicht bemerkt und ihr keinen Widerstand entgegensetzt. Um die Aufmerksamkeit der brasilianischen Öffentlichkeit von diesen Vorgängen abzulenken, ist der Amoklauf gegen das brasilianische Deutschland organisiert worden.

Die gegenwärtige brasilianische Regierung nimmt damit eine historische Schuld auf sich, an der Brasilien als Ganzes einmal schwer wird tragen müssen. Die brasilianische Regierung, meint offenbar, in diesem Augenblick den längeren Arm zu besitzen. Dies ist ein Irrtum. Der Arm von Berlin, Rom und Tokio ist der Arm der Zukunft. Er wird von einem Hirn gelenkt werden, in dessen Gedächtnis jede, aber auch jede Schandtat eingegraben ist, die die heutige brasilianische Regierung gegen Deutsche, Italiener oder Japaner begibt.

Deutsche Infanterie greift an bis zum Leib im Wasser stehend

Unentwegt durch Moor und Schlamm / Obergefreiter schoß großen sowjetischen Bomber ab

Berlin, 17. April (HB-Funk.)

Zu den Kämpfen im Nordabschnitt der Ostfront, wo erfolgreiche Angriffe trotz schwierigster Geländebedingungen durchgeführt wurden, werden vom Oberkommando der Wehrmacht weitere Einzelheiten bekannt: Eine deutsche Kampfgruppe war gegen eine seit Wochen vom Feind erbittert verteidigte und stark ausgebauten Ort und das anschließende Waldgelände zum Angriff angesetzt. Heftige Kämpfe entstanden insbesondere bei dem Vorstoß auf die verteidigte Waldstellungen, wobei die deutsche Infanterie bis zum Leib im Wasser stehend und durch den Schlamm während den Angriff vortragen mußte. Trotzdem setzte sich die Kampfgruppe in unbeugsamem Angriffswillen durch, nahm die feindlichen Stellungen und vernichtete die bolschewistischen Besatzungen.

Fast noch größer waren die Schwierigkeiten, die das versumpfte, morastige Gelände bot, bei einem Angriff auf ein Waldlager, das mitten in einem durch das Tauwetter aufgeweichten Moorgebiet lag, und das den-

noch in zähem Vordringen erreicht und vernichtet wurde. Nachdem mehrere feindliche Gegenangriffe gegen die deutschen Stoßgruppen abgewiesen waren, drang eine weitere Stoßgruppe mit Unterstützung von Panzern von einer anderen Seite in das Moorgebiet vor und stieß dort ebenfalls auf ein stark besetztes feindliches Lager. Eine dritte Stoßgruppe stellte die Verbindung zwischen den beiden ersten Kampfgruppen dar und vernichtete dabei einige Geschütze. Die Bolschewisten erlitten bei diesen Kämpfen und bei der Vernichtung abgeschnittener feindlicher Einheiten sehr hohe Verluste.

Unter den zahlreichen Fällen, in denen feindliche Flugzeuge durch deutsche Heeresgruppen mit Infanteriewaffen abgeschossen wurden, verdient die Vernichtung eines großen bolschewistischen Bombers durch den Vermessungstrupp einer Beobachtungsbatterie besondere Erwähnung. Das feindliche Flugzeug überflog den Trupp in 400 bis 500 Meter Höhe, warf dabei seine Bomben und feuerte mit allen Bordwaffen. Ein entschlossener Obergefreiter beschuß, während die anderen Kameraden Deckung suchten,

den feindlichen Bomber mit einem automatischen Gewehr und wenige Schüsse genühten dafür, daß der linke Motor eine schwarze Rauchfahne zeigte. Das feindliche Flugzeug stürzte unweit des erfolgreichen Schützen ab und schlug unter gewaltiger Explosion, welche die feindliche Besatzung vernichtete, auf den Boden auf.

50 000 Gefangene auf Bataan

Tokio, 17. April. (HB-Funk.)

Das Kaiserliche Hauptquartier bestätigte am Freitag die am 16. April erfolgte Landung japanischer Truppen auf der Philippineninsel Panay. Das Hauptquartier teilt mit, daß sich die militärische Lage auf der Insel Panay ebenso wie auf Cebu, wo die japanische Landung am 10. April stattfand, zugunsten der japanischen Streitkräfte entwickelte.

Wie Domei von einem japanischen Stützpunkt auf den Philippinen berichtet, ist die Zahl der auf der Bataan-Halbinsel bis zum 16. April gefangenen amerikanischen Truppen auf 50 000 Mann gestiegen. Darunter befinden sich 9000 Nordamerikaner.

Soziales Gewissen

Mannheim, 17. April

Vor wenigen Wochen konnte der „Verein für Sozialpolitik“ auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken; heute ist die NS-Volkswohlfahrt zehn Jahre alt. Wenn wir diese beiden Geburtstage nebeneinander stellen, so gewiß nicht deshalb, weil beide Einrichtungen etwa in ihren Zielen und Absichten vergleichbar seien, und daher einander gegenübergestellt werden könnten. Aber sie sind beide aus dem Wunsch heraus entstanden, neben der gesetzlich verankerten Fürsorge eine gleichsam zusätzliche Sozialpolitik ins Leben zu rufen; sie sind beide Zeugnis des sozialen Bewusstseins, das stets im deutschen Volk lebendig war, und wenn sie in ihren Erscheinungsformen und in ihrem Wirken so grundverschieden sind, so eben deshalb, weil in den vierzig Jahren die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Sozialpolitik der Kameradschaft sich grundlegend geändert haben, und weil auch das Bewußtsein der Volksgemeinschaft aus einem blassen Empfinden zum politischen Entschluß geworden war.

Freiherr von Berlepsch, der Begründer der deutschen Sozialversicherung, war 1891 verabschiedet worden, ohne daß er das große Sozialwerk, so wie es ihm vorschwebte, hatte vollenden können. Wenn gleich die Sozialversicherung die deutsche Fürsorgepolitik weit vor die der anderen Länder gestellt hatte, war sie letzten Endes doch nur ein wirtschaftlich konstruierter Widerstand gegen die Auswüchse kapitalistischer Wirtschaftsweise, aber noch kein Zeugnis dafür, daß sich auch in der Wirtschaft der Mensch zum Menschen gefunden hatte. Der Unternehmer zahlte die Versicherungsbeiträge, so wie er seine Steuern zahlte, und fühlte sich damit aller Verpflichtungen gegenüber seiner Gefolgschaft ledig. Nach Ansicht Berlepschs und der Männer, die mit ihm zusammen den Verein für Sozialpolitik gründeten, konnte so nicht die soziale Frage gelöst werden. Man muß den Arbeiter dem Staate gewinnen, indem man ihn vor der Ausbeutung seiner Arbeitskraft schützt. Mit Mut und Idealismus setzten sich diese Männer für diese Ziele ein, obwohl sie von allen Seiten bekämpft wurden; sie nahmen die Bezeichnung „Kathedersozialisten“, die ihnen der Freiherr von Stumm gab, als Ehrentitel an, sie setzten sich dem Vorwurf aus, daß sie ihre Lehrstühle für Wirtschaftswissenschaften durch Lehren mißbrauchten, die sich gegen die Wirtschaft wendeten; ja selbst die Unternehmer, die sich vorbildlich für ihre Gefolgschaft einsetzten, sahen es oftmals nicht gern, daß ihnen als Zwang auferlegt werden sollte, was sie freiwillig zu geben bereit waren. Und die „Arbeiter“-Parteien lehnten den Katheder-Sozialismus völlig ab, da er ihnen den Wind aus den Segeln genommen hätte. Man kann nicht sagen, daß die Arbeit des Vereins für Sozialpolitik vergeblich war, er wurde zum Sammelbecken besten Willens; daß es ihm an praktischen Erfolgen häufig fehlte, lag an der politischen Einstellung der Zeit, und daß er nach 1918 seine Front radikal umkehren mußte, um vor einer Überschwemmung von Sozial-Doktrinen zu warnen, daß er die völlige Zerrüttung des sozialen Willens nicht verhindern konnte, das lag daran, daß die Voraussetzungen für jede echte Sozialpolitik, eine entschlossene Staatsführung und eine gesunde Wirtschaftspolitik, eben nicht gegeben waren.

Als der heutige Bürgermeister Kluge vor zehn Jahren die NS-Volkswohlfahrt schuf, galten für ihn die gleichen Bedingungen wie für den vierzig Jahre älteren Verein; und doch war sein Wirken vom ersten Tage an auf eine ganz andere Grundlage gestellt. Alles, was der Verein an Forderungen an den Staat zu stellen hatte, brauchte für die NS-Volkswohlfahrt kein Problem zu sein, denn im Jahre 1932, dem Geburtsjahr der NSV, wußte die Partei schon längst, daß Garant für eine gesunde und folgerichtige Sozialpolitik nur der Führer sein konnte, und daß sich im nationalsozialistischen Staate die NSV oder irgendeine andere Körperschaft nicht damit abzumühen hatte, gesetzliche Regelungen zu erkaufen. Es galt nichts anderes als die kameradschaftliche Hilfe vom Mensch zu Mensch im ganzen Volke zu erwecken und ihr eine Organisation zu schaffen, die ohne Leerlauf die Brücke vom Geber zum Empfänger schuf. Drei Vierteljahr vor der Machtergreifung wurde dieses Werk in Angriff genommen. Ein leeres Zimmer ohne Schreibtisch und ohne sonstige Büroeinrichtung und eine leere Kasse, das war die erste Geschäftsführung der NS-Volkswohlfahrt. Und erst langsam konnte das Inventar ergänzt werden, langsam auch füllten sich erst die Kassen, und waren doch zu Weihnachten 1932 noch so leer, daß die Bescherung notleidender Volksgenossen in Berlin, nur dreihundertzwanzig Familien umfassen konnte. Das war gewiß bescheiden, wenn man Erfolge nach Zahlen bewertet; aber daß in diesen wenigen Monaten ein Geist geweckt wurde, der nach der Machtergreifung so gleich die größten und damals noch sehr schwierigen Aufgaben anpacken und lösen konnte, darf man nicht vergessen, wenn man diese Vorarbeiten gerecht würdigen will.

Noch vor der Machtergreifung wurde die erste NSV-Küche in Berlin gegründet, in einem leeren Straßenbahnhof, den man gegen die Zusage, die Instandsetzungsbedürftigen Gebäude auszubessern und zu erhalten, gepachtet hatte.

Der deutsche Sozialismus ist keine Angelegenheit von Einrichtungen und Gesetzen, sondern Sache des Herzens, des Füreinander-Verantwortlichseins, der Volksgemeinschaft. Nur soweit dieser Wille Formen braucht, schafft er sich diese in Verordnungen und Organisationen. Die NS-Volkswohlfahrt ist die unmittelbarste Betätigung dieses deutschen Sozialismus; sie setzt mit ihren Werken überall da ein, wo es auf die menschliche Verbundenheit ankommt, und sie schafft damit praktisch die Grundlagen für die Staatsführung überhaupt; denn der nationalsozialistische Staat muß ja die sozialistische Einstellung und Bewährung seiner Volksgenossen voraussetzen. Die NS-Volkswohlfahrt wurde als eine Selbsthilfeeinrichtung gegründet, und wenn sie durch die parteiamtliche Anerkennung vom 3. Mai 1933 und mit der Berufung von Erich Hilgenfeldt zu ihrem Leiter auch auf eine wesentlich stärkere Grundlage gestellt wurde, so blieb sie doch stets das lebendige soziale Gewissen des deutschen Volkes. Sie fand, gerade in der ersten Zeit nach der Machtergreifung, als die Zahl der Erwerbslosen wohl vermindert war, aber immer noch in die Millionen ging, reichlich Gelegenheit, sich zu betätigen. Ihre erste ganz große Bewährungsprobe bestand bei der Durchführung des ersten Winterhilfswerkes 1933/34; noch war es schwer, die Laten wachzurufen, noch konnte man nicht allenthalben auf Verständnis oder Anerkennung rechnen, aber es wurde doch erreicht, daß niemand zu hungern und zu frieren brauchte. Seitdem sind mehr als fünf Milliarden Reichsmark vom deutschen Volk aufgebracht worden und haben die Not aus Deutschland verbannt.

Je stärker die Erwerbslosigkeit in Deutschland zurückgedrängt wurde, um so mehr konnte sich die NS-Volkswohlfahrt den Aufgaben widmen, für die sie nach dem Auftrag des Führers bestimmt war. Volkswohlfahrt ist Erhaltung der Volksgesundheit. Wenn heute mehr als 28 000 Hilfsstellen „Mutter und Kind“ in jedem Jahr mehr als zehn Millionen Betreuungen durchführen, wenn für fast vierhunderttausend werdende Mütter gesorgt wird, wenn fünfundfünfzigtausend Müttern die Segnungen eines Erholungsurlaubs zuteil werden und wenn im letzten Jahr mehr als siebenhunderttausend Stadtkinder auf das Land verschickt wurden, so zeugt dies dafür, mit welchem Ernst diese Aufgabe angefaßt und gelöst wurde. Dazu muß man noch die Betreuungsarbeit der Kindertagesstätten, Erntekrippen und Erntekindergärten rechnen. Hinzukommt weiter die Arbeit der NSV-Jugendhilfe, die sich durch Erziehungsberatung, Erziehungshilfe und gegebenenfalls durch Aufnahme in eine Jugendheimstätte der verwahrlosten oder sittlich gefährdeten Kinder annimmt.

Während des Krieges hat sich die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt auch auf neue Gebiete erstrecken müssen; vor allem sei hier an die Betreuung der rückgeführten Volksgenossen aus den gefährdeten Gebieten, der Flüchtlinge aus dem früheren Polen und der Umsiedler gedacht.

Die NS-Volkswohlfahrt zählt heute mehr als fünfzehn Millionen Mitglieder, mehr als eine Million ehrenamtlicher Helfer steht ihr zur Verfügung; sie ist in der Tat eine Organisation des ganzen Volkes geworden. Es ist auch auf diesem Wege eine weite Strecke zurückgelegt worden. Gerade wenn wir uns ins Gedächtnis zurückrufen, wie gering der Widerhall war, den in früheren Jahrzehnten ernsthafte sozialpolitische Bestrebungen in Deutschland fanden, wird uns bewußt, wie ganz anders Deutschland geworden ist, seitdem der Nationalsozialismus die deutsche Volksgemeinschaft schuf. Paul Riedel

„Englands Seeherrschaft verloren“

(Fortsetzung von Seite 1)

tikels —, ob weiter neben dem Atlantik auch noch das Mittelmeer und der Indische Ozean verteidigt werden sollte. Bei dem Versuch, alle drei Aufgaben zu erfüllen, läuft man Gefahr, an allen dreien zu scheitern. Wenn dieser Krieg verloren geht, kann England alles abschreiben, alle Ozeane und alle Kontinente. Wird hingegen jetzt einiges aufgegeben, um alle Kräfte an den wichtigsten Punkten zusammenzuführen, dann besteht wenigstens die Aussicht, daß ein Endsiege alles wieder zurückbringt. Das britische Volk will keine Chance in diesem Krieg, die der Gewinnchance bei einem Wettrennen gleicht, sondern eine gesunde, großangelegte Strategie, die sich mindestens an einer Stelle auf die Überlegenheit der Kräfte und des Materials gründet.

Man sieht, England befindet sich nach dem Urteil des am klarsten und sachlichsten denkenden Teils seiner Presse schon in der Lage eines Schwerkranken, dem nur noch durch Amputation eine Gnadenfrist bleibt. Welche Wendung in der Lage der so lange meereherrschenden Länder durch die entschlossene und planvolle Aktion der Dreierpaktmächte in flotten kurzer Frist und mit relativ kleinen Mitteln!

Welt-Fluchtrekord

Tokio, 17. April. (HB-Funk.)

Auf einem Schiffswrack im Kriegshafen Marvieles (Halbinsel Bataan) wurde am Mittwochmorgen, einem Sonderbericht von „Tokio Nitschi Nitschi“ zufolge, ein Feldwebel und ein Unteroffizier der amerikanischen Wehrmacht hilferufend von den Japanern bemerkt und aufgegriffen. Es handelte sich um zwei Deserteure, die von der Insel Corregidor in der Nacht vorher geflüchtet waren und beim Überqueren der 5 km breiten, von Mines und Halbinseln umgebenen Meerenge mit ihrem zehnstündigen Schwimmen zweifelloso einen Welt-Fluchtrekord aufstellten. Die Deserteure berichteten, daß sich rund 13 000 amerikanische Soldaten auf Corregidor befinden, die bereits unter starkem Nahrungsmangel und Wassermangel leiden.

Todes- und Zuchthausstrafen für Schieber und Schleidhändler

Amtsbürgermeister zum Tode verurteilt / Lebensmittel an Juden verschoben / Stoffe gegen Eier

Berlin, 17. April. (HB-Funk.)

Vor dem Sondergericht in Koblenz waren der Hotelbesitzer und Amtsbürgermeister Carl Sautmann aus Mayschoß (Kreis Ahrweiler) und die 43 Jahre alte Anna Merten aus Altenahr wegen fortgesetzter besonders schwerer Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung angeklagt.

Sautmann wurde nach Kriegsausbruch zum stellvertretenden Amtsbürgermeister von Ahrweiler ernannt und bestellte in dieser Eigenschaft seine Geliebte, die Angeklagte Merten, zur Dienststellenleiterin des Wirtschafts- und Ernährungsamtes. In der gemeinsten Weise nutzten sie ihre Position aus, um große Schieberungen ins Werk zu setzen. Die Merten unterschlug große Mengen von Lebensmitteln und Kleiderkarten und leitete sie Sautmanns Hotel oder Händlern zu, die ihr dafür wieder bezugsbeschränkte oder verknappte Waren abgeben mußten. Damit legte sie sich ein wahres Hamsterlager an und versorgte großzügig sich und ihre Verwandten. Sautmann, der unter Mißbrauch seiner Stellung als Bürgermeister an den umfangreichen Schieberungen beteiligt war und die falsche Berichte an die vorgesetzten Stellen immer wieder vertuscht hatte, wurde zum Tode verurteilt.

Bei der Angeklagten Merten erkannte das Sondergericht auf fünfzehn Jahre Zuchthaus und sah nur deshalb von der Verhängung der Todesstrafe ab, weil sie in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Sautmann stand. Die Mitangeklagte Kolonialwarenhändlerin Sybille Füssenic aus Hönningen (Ahr) erhielt sieben

Jahre und die Schlächtersfrau Helene Wiedland zwei Jahre Zuchthaus, die Verwandten der Merten und andere Abnehmer der Schieberwaren hohe Gefängnisstrafen.

Vor dem Berliner Sondergericht standen der Käsehändler Hugo Bengsch aus Berlin-Wilmersdorf und der Schlächtermeister Leopold Fritz aus Berlin-Buckow, die sich in schwerster Weise gegen die Kriegswirtschaftsverordnung vergangen hatten. Die Angeklagten hatten die jüdische Pensionsinhaberin Emmy Sarah Berliner aus Berlin-Wilmersdorf, über deren Rassezugehörigkeit sie sich völlig im klaren waren, mit mindestens fünf Zentner Fleisch sowie mit Butter, Eiern und Käse beliefert und dafür Wucherbeträge verlangt. Sie waren schamlos genug, die Schleibwaren regelmäßig selbst zu überbringen.

Das Sondergericht erkannte für beide Angeklagte auf je zehn Jahre Zuchthaus, dazu kam bei Bengsch eine Geldstrafe von 50 000 RM, bei Fritz eine solche von 20 000 RM.

Der Drogeriebesitzer Friedrich Voß aus Güstrow hatte sich vor dem Sondergericht in Rostow wegen Zurückhaltung von Waren zu verantworten. Anlässlich einer Kontrolle wurden in einem abgesonderten Lagerraum eine große Menge Feinseife, Rasierseife, Kernseife sowie Pakete mit Seifenflocken, Feinwaschpulver und Persil gefunden. Der Angeklagte hatte wiederholt bezugsberechtigte Kunden, darunter eine Krankenschwester, mit der Begründung abgewiesen, daß er keine Feinseife auf Lager habe und hatte auch versucht, den Verkauf von Feinseife mit der Abgabe von Einheitsseife zu koppeln. In einem Antrag an das Wirtschaftsamt gab er

seinen Lagerbestand an Feinseife überdies falsch an. Der Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren verurteilt.

Vor dem Sondergericht in Berlin stand der Wild- und Geflügelhändler Richard Meisel aus Berlin unter der Anklage nach der Volksschädlingeverordnung und der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit Preisüberbreitung und Betrug. Er gab in seinem Betrieb Geflügel auch ohne Kundeneintragung ab und begann, als der Geflügelhandel wegen Warenknappheit zurückging, Kalb- und Pferdefleisch, das er sich im Schleidhandel verschaffte, ohne Marken und zu Überpreisen zu verkaufen. Das Pferdefleisch gab er dabei als Rindfleisch aus. Er erwarb auch im Schleidhandel Bohnenkaffee und setzte diesen zu unverschämten Wucherpreisen ab. Eine empfindliche Zuchthausstrafe von vier Jahren und Auferlegung eines Wertersatzes von 3000 RM war die angemessene Sühne für sein gemeinschaftschädigendes Verbrechen.

Der Schneidermeister Bernh. Kasbaum hatte sich als Volksschädling vor dem Sondergericht in Rostock zu verantworten. Ihm war die Herstellung von Uniformteilen übertragen. Durch ein besonderes Zuschneideverfahren verringerte er die Abfälle so, daß er schließlich größere Mengen an Stoffen einsparte, die er nicht ablieferte, sondern für eigene Zwecke verwendete. Außerdem hatte er aus einem jüdischen Geschäft, das er übernommen hatte, verschiedene Stoffe auf Lager. Mit diesen Stoffen trieb er nun während seines Urlaubs einen lebhaften Handel und tauschte sie, ohne Abschnitte der Kleiderkarte zu verlangen, gegen Wurst, Schinken, Eier, Gerste, Hühner und andere Lebensmittel, die er meist von Selbstversorgern erhielt, ein. Der Angeklagte wurde als Volksschädling zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurteilt.

Darlan Wehrmachtschef

(Eigene Meldung des „HB“)

Vichy, 17. April.

Der französische Ministerrat vom Freitagvormittag brachte den angekündigten Rücktritt der französischen Regierung und die Ernennung des Admirals Darlan zum Oberbefehlshaber aller Wehrmachtsteile, wobei er der direkten Autorität des Marschalls untersteht. Pierre Laval, der am Donnerstag aus Paris nach Vichy zurückgekehrt ist, hatte am Mittag im Hotel du Parc, dem Sitz der französischen Regierung, eine Besprechung mit Marschall Pétain und Admiral Darlan. Im Laufe des Nachmittags und abends hatte er eine Anzahl von Unterredungen mit politischen Persönlichkeiten, die er für das von ihm als Regierungschef zu bildende Kabinett in Aussicht genommen hat. Die Bekanntgabe der Ministerliste und eine Regierungserklärung Laval werden für Samstag erwartet.

Das Kommuniqué über den französischen Ministerrat lautet wörtlich: „Die Minister und Staatssekretäre traten am 17. April im Pavillon Sevigne unter dem Vorsitz des Staatsschefs Marschall Pétain zum Ministerrat zusammen. Der Vizepräsident des Ministerrats, Admiral Darlan, gab dem Staatsschef die Portefeuilles der Staatssekretäre zurück, für die er die Verantwortung hatte. Admiral Darlan nahm auf Wunsch des Marschalls, unter dessen Autorität das Amt eines Oberbefehlshabers der Land-, See- und Luftstreitkräfte an. Alle Minister und Staatssekretäre stellten ihre Portefeuilles dem Staatsschef zur Verfügung. Marschall Pétain dankte Admiral Darlan, den Ministern und Staatssekretären für die ergebene Mitarbeit, die sie unter schweren Umständen geleistet haben.“

Der französische Staatspräsident Marschall Pétain hat durch Dekret angeordnet, daß sämtliche französische Beamten den Treueid auf die Person des Staatsschefs zu leisten haben. Bisher hatten nur die höchsten Staatsbeamten, insbesondere die Minister und Präfekten, diesen Eid abzulegen.

Wehrwirtschaftsführer Lups verunglückt

Düsseldorf, 17. April. (Eig. Dienst.)

Werner Lups, der Betriebsführer und Vorsitzende des Verbandes der Henkelwerke, ist in der vergangenen Nacht auf einer Dienstreise im Ruhrgebiet tödlich verunglückt.

Werner Lups — ein Enkel des Gründers der Henkelwerke des verstorbenen Kommerzienrats Fritz Henkel — wurde am 29. Mai 1906 in Düsseldorf geboren. 1938 wurde er in die Henkel-Firmengemeinschaft berufen und in der Aufsichtsratsitzung vom 30. September 1938 zu deren Betriebsführer bestellt. Nachdem die Henkel-Werke am 1. Mai 1940 vom Führer mit der Verleihung des Titels Nationalsozialistischer Musterbetrieb ausgezeichnet worden waren, ernannte Reichswirtschaftsminister Funk Werner Lups zum Wehrwirtschaftsführer.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 17. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront griff der Feind an einer Stelle mit stärkeren Kräften an. Der Angriff wurde abgewiesen. Weitere örtliche Angriffe des Gegners im mittleren und nördlichen Frontabschnitt blieben ebenfalls erfolglos.

Bei Luftangriffen auf rückwärtige Verbindungen und Flugplätze der Sowjets erlitt der Feind empfindliche Verluste an Flugzeugen und rollendem Material. Auf der Halbinsel Kerisch wurden Hafenanlagen mit guter Wirkung bombardiert.

Über dem Kanal und über der englischen Südküste schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage in Luftkämpfen elf britische Flugzeuge ab.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht Versorgungsanlagen in Southampton mit beobachteter Spreng- und Brandwirkung an.

In den flachen USA-Küstengewässern versenkt

Wie die deutschen U-Boote an der nordamerikanischen Küste arbeiten

Berlin, 17. April. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend zu der letzten Erfolgsmeldung unserer U-Boote mitteilt, erfolgte die Torpedierung der feindlichen Transport- und Tankschiffe in so unmittelbarer Küstennähe, daß die Schiffe bei der geringen Wassertiefe infolge ihrer Länge je nach Trefferlage bereits mit dem Vor- oder Achterschiff auf Grund lagen, während der Bug oder das Heck noch aus dem Wasser ragte — ein Zustand, der auf tiefem Wasser selten zu beobachten ist. Um das Sinken der Schiffe zu beschleunigen, wurden die noch sichtbaren Schiffsteile mit Artilleriefeuer belegt. Auf diese Weise gingen der anglo-amerikanischen Versorgungsschiffahrt u. a. folgende Schiffe verloren: Der englische Tanker „Empire Steel“, 8150 BRT, und der große britische Frachter „Hertford“, 10 923 BRT. An amerikanischen Handelsschiffen wurden versenkt: „Espana“, 3365 BRT, „Carolyn“, 3290 BRT, „David H. Atwater“, 2438 BRT, und der jugoslawische Frachter „Nemanja“, 3224 BRT.

Die küstennahen Versenkungen lassen erkennen, daß die in nordamerikanischen Gewässern fahrenden Schiffe angewiesen sind, ihre Wege dicht unter der Küste zu nehmen, um so den deutschen U-Boots-Angriffen zu entgehen. Die Ausdehnung des Operationsgebietes unserer U-Boote bis in die flachen Küstengewässer der USA beweist erneut ihre sorgfältige Ausbildung.

Roosevelts Hand in Ekuador

Madrid, 17. April. (HB-Funk.)

Associated Press meldet aus Guayaquil, daß in Ekuador angeblich ein revolutionärer Putsch gegen die Regierung aufgedeckt und schnell niedergeschlagen worden sei. Die Führer sollen verhaftet worden sein.

Alle Verhafteten sind aktive Mitglieder der konservativen katholischen Partei, die sich gegen eine zu enge Zusammenarbeit mit den USA wandte und für einen Zusammenschluß der lateinamerikanischen Länder auf Grund der gemeinsamen Religion und Rasse eintrat. Es handelte sich um Männer, die als Nationalisten anzusehen sind. Der sogenannte Putsch dürfte also eine Regierungsmaßnahme sein, die auf Befehl Roosevelts unter dem Deckmantel einer angeblichen drohenden Revolution der nationalistischen Elemente ausschalten soll, wie es bereits in Uruguay geschehen ist. In Buenos Aires laufen Gerüchte um, denen zufolge eine ähnliche „Revolution“ demnächst in Kolumbien aufgedeckt werden

Reichsfeier in der Marienburg

Berlin, 17. April. (HB-Funk.)

Der 19. April ist als Tag der feierlichen Aufnahme der Zehnjährigen in die große Gemeinschaft der HJ zu einem feststehenden Begriff geworden. Da er in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, finden die feierlichen Aufnahme-Appelle des Jahrganges 1931/32 im ganzen Reich am Vormittag statt.

Zur Aufnahme gelangen eine Million Jungen und Mädchen, die zum ersten Male als Pimpfe und Jungmädchen in die Gemeinschaft der nationalsozialistischen Jugend eintreten. Dieser entscheidende Schritt in ihrem Leben ist zugleich ein Ausdruck des Dankes der deutschen Eltern an den Führer, mit dessen Geburtstag die feierlichen Aufnahmeappelle verbunden sind.

Der großdeutsche Rundfunk überträgt am Sonntagvormittag von 10.30 bis 11 Uhr die Reichsfeier zur Aufnahme der Zehnjährigen aus der Marienburg mit einer Ansprache des Reichsjugendführers Arthur Axmann. Wie in den Vorjahren wird auch in der Nacht vom 19. zum 20. April 1942 die Hiltierjugend als erste dem Führer zum Geburtstag gratulieren. Der großdeutsche Rundfunk überträgt in dieser Nacht von 23.30 bis 24 Uhr den Gruß der Jugend als Reichssendung.

Ritterkreuz für Flugzeugführer

Berlin, 17. April. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Unteroffizier Wachowick, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Neues in wenigen Zeilen

Kroatischer Orden für Göring. Der kroatische Staatsführer hat Reichsmarschall Göring anlässlich des Jahrestages des Einzuges der deutschen Truppen in das ehemalige Jugoslawien die höchste kroatische Kriegsauszeichnung überreicht und dabei telegraphisch in herzlich gehaltenen Worten seine besondere Verbundenheit zum Ausdruck gebracht.

Dr. Goebbels stiftet 5000 Kleinpfeifer. Reichsminister Dr. Goebbels wird auch in diesem Jahre 5000 deutsche Kleinpfeifer an Schwerkriegsbeschädigte und Hinterbliebene der in diesem Jahre Gefallenen zum Geburtstag des Führers über die Rundfunkorganisation der NSDAP verteilen lassen.

NSFK ehrt seine Ritterkreuzträger. Das Nationalsozialistische Fliegerkorps nahm die fünfte Wiederkehr des Tages seiner Gründung durch den Führer zum Anlaß, um den aus seinen Reihen hervorgegangenen Ritterkreuzträgern in festlichem Rahmen namens des Korpsführers, General der Flieger Christiansen, eine Ehrengabe zu überreichen.

Europäisches Studententreffen in Dresden. Das 1. europäische Studenten- und Frontkämpfertreffen wurde am Freitag in Dresden feierlich eröffnet. Der Tagung wohnten Reichserziehungsminister Rust und Gauleiter und Reichstatthalter Mutschmann bei. Reichsstudentenführer, Gauleiter und Reichstatthalter Dr. Gustav Adolf Scheel begrüßte die ausländischen Studentenabordnungen als Gäste der deutschen Studentenschaft und erwähnte, daß außer den Vertretern der 16 an dem Dresdener Treffen teilnehmenden Nationen als Gäste noch die Vertreter der nationalen Studentenschaften der Schweiz, Schwedens, Thailands, Indiens und Arabiens anwesend seien.

Prozeß gegen die Mörder Mussertis. Der niederländische Gerichtshof eröffnete den Prozeß gegen die ehemaligen niederländischen Offiziere Bom und Kruitthoff. Die Angeklagten hatten am 13. Mai 1940 den ehemaligen Kommandanten von Dordrecht, Oberleutnant Mussert, einen Bruder des Leiters der NSB, bei

einer Meuterei erschossen. Im Verlauf des Prozesses teilte Generalstaatsanwalt Prof. Dr. van Genschen mit, daß er beabsichtigt, ein Verfahren gegen den ehemaligen niederländischen Ministerpräsidenten de Geer, der nach England geflüchtet war, später jedoch nach den Niederlanden zurückkehrte, anhängig zu machen.

Drei Gewinne zu 50 000 RM gezogen. In der Freitag-Nachmittagsziehung der 1. Klasse der 7. Deutschen Reichs-Lotterie wurden drei Gewinne von je 50 000 RM auf die Nr. 240 169 gezogen. Diese Glücksummer wurde in allen drei Abteilungen in Achtelteilung gespielt.

Ein Ausnahmefall für Malta. Am 17. April meldet der Sender London, Malta hätte einen Tag und eine Nacht keinen Fliegeralarm. Während in anderen Fällen nur die Tatsache des Alarms gemeldet zu werden pflegt, ist es für Malta eine Sensation geworden, daß einmal kein Fliegerangriff stattgefunden hat.

Roosevelts Kriegsbonndliste. Das Schatzamt in Washington gab bekannt, daß alle amerikanischen Einkommensempfänger in den nächsten Wochen aufgefordert werden, einen Aufruf zu unterzeichnen, der sie zu einem regelmäßigen Kauf von USA-Kriegsbonds und -Marken aufruft. Es wird betont, daß die Unterzeichnung freiwillig ist und niemand, außer den Unterzeichnern und den Stellen, die sie entgegennehmen, erfahren wird, ob und wieviel gezeichnet wurde.

Drei brasilianische Militärflugzeuge abgestürzt. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß drei kürzlich von den Vereinigten Staaten an Brasilien gelieferte Heeresflugzeuge abstürzten, wobei 27 Militärpersonen den Tod fanden.

Zwei Landesverräter hingerichtet. Der siebenundvierzigjährige Max Kalisch und der einundfünfzigjährige Johann Czeschowitz, die der Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat, sind am Freitagmorgen hingerichtet worden. Die Verurteilten haben aus Gewinnucht im Auftrage einer fremden Macht Spionage gegen Deutschland getrieben.

Ein Gruß, zu unserem terreihe wir Gled einer feier am K Lied und M hörer mitre hinausführe mal mutlos Durhalten

Der außer herigen Mor wohl als Be che Stünde Volkgengen in Zukunft geführt. Bei ginn 11 Uhr Wehrmacht i wirken, an Säger Han Treutel von sprecher we unseres Volke des künden, HJ, BDM un singen. In de ken der Ewli der Rede des det die Morg

Beflaggung

Der Reichs und Propaga aus Anlaß de 28. April ihr Sonnenunterg

Nach ein letzten Sam Wunschkonze wohl auch an der Rosengar spendefreudig den froher U die Reihe d Nicht vergess 15 Uhr festge

Ein

Die Gesetze rückzustellen, Auch die Enty nationalen Le reichen Deuts der fortgesetz in diesem Jah bedeutungsvol als Beweis d die Kräfte künft weise Zu Frühling land den Tag gend. Am V wird ein neue gemeinschaft nommen. Wäl lich ein starke formter und, l vorbereiteter I diesem Tage o ihre Gemeinse Hitler-Jugend bung durch d Eltern und L mit den Führe Jungen und M Die Jungen von der Groß erfüllt, leben von grenzenlos

Die Ins

ROMAN V

Die Gaststuh leer. Nur ein vor einem Glä war vor einer schwere Seesae Dora Neels, ihm gegenüber, tisch gestemmt einem Likör.

„Nun, du trir Tede.

„Ich denke n „Wörter der „Wir sind do esen konfirmi „Mag wohl s „Hätte dich l Sie sah ihn a „Immerhin w main Deern.“ „Und wo bi zähl mal!“ „Später mal, „Cap Hoorn“ z „Willst du n sammen Fische Tede wurde Einmal muß m Dora beugte die Augen: „D Keine sechs Mo Tede gab ihr Backe: „Und w nung tun?“ Sie wurde ein könntest hier l anfangen —.“ Er zwinkerte

„Tede wurde

„Dora beugte

„Tede gab ihr

„Sie wurde ein

„Er zwinkerte

„Er zwinkerte

„Er zwinkerte

„Er zwinkerte

„Er zwinkerte

„Er zwinkerte

„Er zwinkerte

„Er zwinkerte

„Er zwinkerte

„Er zwinkerte

„Er zwinkerte

Stunde der Besinnung

Morgenfeier zum Geburtstag des Führers

Ein Gruß, ein Bekenntnis zum Führer und zu unserem Vaterland, in dessen Geschlechterreihe wir als Ahne und Enkel stehen, als Glied einer ewigen Kette, soll die Morgenfeier am kommenden Sonntag sein. Wort, Lied und Musik wollen die Herzen der Zuhörer mitreißen, daß sie diese Feierstunde hinausführe über den Alltag, der uns manchmal mühsam machen und uns die Kraft zum Durchhalten nehmen will.

Der außerordentlich gute Besuch der bisherigen Morgenfeiern im Rosengarten darf wohl als Beweis dafür gelten, daß eine solche Stunde der Besinnung dem Wunsch vieler Volksgenossen entgegenkam, darum wird sie in Zukunft auch regelmäßig monatlich durchgeführt. Bei der Feierstunde am Sonntag, Beginn 11 Uhr, werden zwei Musikkorps der Wehrmacht in symphonischer Besetzung mitwirken, an der Orgel Arno Landmann, als Sänger Hans Schweska und Karl Oswald Treutel vom Reußischen Theater Gera. Einzelsprecher werden von dem ewigen Bestehen unseres Volkes und der Schönheit des Landes künden, dessen Ruhm auch die Jugend, HJ, BDM und Pimpfchor in ihren Liedern singen. In der Ausrichtung auf den Gedanken der Ewigkeit unseres Volkes, der auch der Rede des Kreisleiters zugrunde liegt, findet die Morgenfeier ihren tiefen Sinn.

Beflaggung zum Geburtstag des Führers

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers am 20. April ihre Häuser und Wohnungen bis Sonnenuntergang zu beflaggen.

Nach einmal Wunschkonzert. Am letzten Samstag und Sonntag war das Wunschkonzert ausverkauft, und so wird es wohl auch an diesem Wochenende sein, wo der Rosengarten wieder für Wünsche- und spendenfreundliche Mannheimer ein paar Stunden froher Unterhaltung bietet und zugleich die Reihe der Wunschkonzerte abschließt. Nicht vergessen, daß der Beginn auf Punkt 15 Uhr festgesetzt ist.

Der Weg in die Gemeinschaft

Ein neuer Jahrgang tritt an und nimmt den Gleichschritt auf

Die Gesetze des Krieges fordern, alles zurückzustellen, was nicht dem Siege dient. Auch die Entwicklung vieler Formen unseres nationalen Lebens ist unterbrochen. Im siegreichen Deutschland wird sie dereinst wieder fortgesetzt werden. Dennoch stehen wir in diesem Jahr nun schon vor einer zweiten bedeutungsvollen Veranstaltung der Jugend, als Beweis dafür, daß auch im Kriege alle die Kräfte erhalten bleiben, die in die Zukunft weisen.

Zu Frühlingsanfang beging Großdeutschland den Tag der Verpflichtung seiner Jugend. Am Vortage des Führergeburtstages wird ein neuer Jahrgang in die Millionen-gemeinschaft der deutschen Jugend aufgenommen. Während die Hitler-Jugend jährlich ein starkes Aufgebot für das Leben gebildet und, besonders jetzt, für den Krieg vorbereiteter Menschen entläßt, beginnen an diesem Tage die Zehnjährigen den Weg in ihre Gemeinschaft. Die Erziehung durch die Hitler-Jugend tritt damit neben die Erziehung durch das Elternhaus und die Schule. Eltern und Lehrer sorgen nun gemeinsam mit den Führern der Hitler-Jugend für die Jungen und Mädchen.

Die Jungen und Mädchen selbst, noch nicht von der Größe ihrer zukünftigen Aufgaben erfüllt, leben unbeschwert und sorglos, voll von grenzenlosem Idealismus und großer Be-

geistung. In der Hitlerjugend wird diese überschäumende jugendliche Kraft in die richtige Form gebracht und zu größeren Zielen gelenkt.

Die ersten Jahre stehen unter dem Eindruck des Erlebnisses. Mit der beginnenden persönlichen Reife erst treten die Jungen und Mädchen in die betont politische Erziehung. Bis dahin sollen sie gute Kameradschaft halten, sollen sie ihren Idealismus ungehemmt ausströmen lassen in allem, was sie tun. Und was packen sie nicht alles so an, unsere Jungen und Mädchen! Der Krieg hat sie alle auf den Plan gerufen. In einer Fülle von kleinen und großen Arbeiten und Einsätzen wollen auch sie dabei sein, wenn es gilt, für den Sieg zu schaffen. Die deutsche Jugend beweist damit in der Tat, daß sie des Mannes würdig ist, dessen Namen sie tragen darf, und der Führer ist es, auf den die Jungen und Mädchen am Tage ihrer Aufnahme in die Hitler-Jugend blicken.

Reichsjugendführer Artur Axmann wird dem Führer von der Marienburg aus die Bereitschaft der Jungmädchen und Pimpfe melden, den Weg zu beschreiten, der sie in den Dienst am Volke führt. Damit ist eine neue Generation in die große Gemeinschaft der Deutschen eingereiht — ein neuer Jahrgang marschiert!

Wer weiß etwas?
In der Nacht zum 30. März 1942 wurde durch bisher unbekannte Täter in einem Fabrikbetrieb in Mannheim-Neckarau eingestiegen und aus einem Motortreibriemen ein

Stück von 3,5 Meter Länge herausgeschnitten und entwendet. Breite des Treibriemens 17 cm, Stärke 7 bis 8 mm. Vor Ankauf oder Verarbeitung dieses Materials wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen werden erbeten an die Kriminal-Polizei Mannheim, Polizeipräsidium, Zimmer 215, Fernruf 338 51, Klinik 8182. Auf Wunsch wird vertrauliche Behandlung solcher Mitteilungen zugesichert.

Ein gleicher Diebstahl wird aus Ludwigshafen gemeldet. Von einer an der Rückertstraße gelegenen Baustelle, wurde von einem dort abgestellten Gummi-Förderband, ein Stück in der Länge von 1,20 m, 45 cm breit und 8 mm stark entwendet. Mit dem gestohlenen Stück Gummiband können Schuhe beschliffen werden. Wer kann über den Täter oder über den Verbleib des Stückes Angaben machen? Mitteilungen an die Kriminalpolizei Ludwigshafen a. Rh. oder nächste Polizeidienststelle.

Diebesgut gesucht

Die Polizei Ludwigshafen fordert diejenigen Personen, die in den letzten Tagen eine Herren-Armbanduhr mit Gliederarmband (versilbert) oder eine Herren-Sprungdeckel-uhr mit den Anfangsbuchstaben H.R. gekauft haben, auf, sich umgehend zu melden, um sich nicht der Hehlerei schuldig zu machen.

Wir gratulieren. Ihren 54. Geburtstag feiert heute Frau Maria Fuglein, geb. Rischel, L. 18, 9. — Den 53. Geburtstag feiert heute Frau Elise Dreyer, geb. Thewissen, Beethovenstr. 29, 1. — Seinen 65. Geburtstag begeht Wilhelm Demmerle, T. 2, 21. — Sein 50. Arbeitsjubiläum bei der Firma Anton Noll GmbH, Bauunternehmung, Mannheim-Neckarau, begeht heute der Maurer-Poller Albert Orth, Mannheim-Neckarau, Blumenstr. 20. — Auf seine 40-jährige Zugehörigkeit zum Fendel-Kornern kann der Schiffsführer Johann Gold zurückblicken. — Sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Heinrich Lanz AG feiert heute Willi Sebastian.

Mit dem EK II wurde der Gefreite Karl Sponagel, Jivensheim, Adolf-Hitler-Straße 31, ausgezeichnet. — Soldatengröße von der Front erreichten das HB von Obergefr. Richard Blümmel und Gefr. Gustav Winkler.

Wasserstandsbericht vom 17. April. Rheine: Konstanz 232 (—3), Rheinfelden 243 (—1), Birsach 213 (—2), Kehl 274 (—1), Straßburg 265 (—2), Maxau 420 (—5), Mannheim 338 (—4), Kaub 230 (—11), Köln 282 (—13). — Neckar: Mannheim 240 (—1).

Verdunkelungszeit: von 21.22—6.00 Uhr

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes fällt in diesem Jahre auf einen Freitag. Der Führer hat deshalb entschieden, daß in diesem Jahr nicht Freitag, der 1. Mai, sondern Samstag, der 2. Mai, Feiertag sein soll. Die Gefolgschaftsmitglieder sind an diesem Tage weitestgehend von der Arbeit freizustellen, sofern nicht unaufschiebbare Arbeitsverrichtungen in der Landwirtschaft dem entgegenstehen. Mit Rücksicht auf die notwendige Erholung aller Schaffenden wird von Feiern abgesehen.

Bewerber für die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe

In Ergänzung der bisherigen Presse- und Rundfunkveröffentlichungen gibt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekannt: Schüler der 6. bis 8. Klasse der Höheren Lehranstalten des Jahrganges 1923 und älter, sowie des Jahrganges 1924, die die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe (Fliegertruppe, einschließlich Ingenieur-Offizierslaufbahn, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe) anstreben, müssen ihre Bewerbung bis 30. 6. 1942 einer der nachstehend aufgeführten Annahmestellen für Offiziersbewerber der Luftwaffe eingereicht haben.

Annahmestelle 1: Für Offiziersbewerber der Luftwaffe Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 191; Annahmestelle 2: für Offiziersbewerber der Luftwaffe Hannover, Escherstraße 12; Annahmestelle 3: für Offiziersbewerber der Luftwaffe München 23, Franz-Josef-Straße 1; Annahmestelle 4: für Offiziersbewerber der Luftwaffe Wien, Schopenhauer-Straße 44/46. Zuständig ist die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene Annahmestelle.

Gleichzeitig mit der Bewerbung ist bei dem Wehrbezirkskommando der dort erhältliche „Meldevordruck für die Einstellung von Freiwilligen (vorgesehen zur späteren Übernahme als Fahnenjunker) in der Wehrmacht“ auszufüllen. Erst damit ist eine Verwendung des Bewerbers in der Luftwaffe sichergestellt. Die erfolgte Ausfüllung ist unter Angabe des Datums der zuständigen Annahmestelle für Offiziersbewerber der Luftwaffe mitzuteilen. Nur diejenigen Bewerber, die bis 30. 6. 1942 ihr Gesuch bei einer Annahmestelle eingereicht haben, können berücksichtigt werden.

Schüler der 6. bis 8. Klasse des Jahrganges 1923 und älter erhalten den endgültigen Annahmeschein bis 1. 7. 1942. Die Schüler der 7. und 8. Klasse dieses Jahrganges werden spätestens bis 1. 7. 1942 durch Stellungsbeholdungen einberufen; Schüler, die sich zur Zeit in der 6. Klasse befinden, werden zu einem späteren Zeitpunkt einberufen. Schüler der 6. bis 8. Klasse des Jahrganges 1924 erhalten zunächst einen vorläufigen Annahmeschein. Die endgültigen Annahmescheine werden ihnen spätestens ab 1. 7. 1942 zugestellt.

Mannheimer Strafkammer:

Der böse Spielteufel

Als Leiter einer Abteilung hatte der Angeklagte Josef Manger wohl die Berechtigung, Schecks auszustellen. Er aber tat noch etliches dazu: er fälschte nämlich die Giro-Unterschriften auf der Rückseite und zog das Geld für sich ein. Rund 11.000 RM in einem knappen Monat. Mit diesem Geld wagte er diverse Spielchen bei der Spielbank in Baden-Baden, um vollkommen blank wieder von dannen zu ziehen. Das gleiche unglücklich verlaufene Manöver hatte er vor einiger Zeit schon einmal mit fremdem Geld gemacht.

Das Gericht spaßte nicht, sondern schickte ihn wegen eines besonders schweren Falles von Untreue und schwerer Urkundenfälschung auf zwei Jahre sechs Monate ins Zuchthaus. Dazu 1500 RM Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust. Pech auf der ganzen Linie.

schmalen, flachen, spärlich mit hartem Gras bewachsener Landstreifen vorgelagert. Die Fischer ließen ihre wenigen Schafe darauf weiden. Einst hatte dieser Streifen eine größere Ausdehnung gehabt, aber Jahr um Jahr hatte das Meer sich sein Stück geholt. Heute war der Strand mit einer breiten und hohen Steinmauer befestigt, an der auch der Heringslogger „Mitternacht“ festmachen konnte. Im Schutze des Felsens stand dort unten der Speicher und der Schuppen für das Rettungsboot. Die Insel war nackt wie der Rücken eines Wals. Immer und ewig ging der Wind über die Insel hin. Unaufhörlich fraß die Brandung an dem Felsen, der die paar Häuser trug. Geduckt und eng zusammengedrängt standen sie wie eine Herde von Schafen, die nach Schutz und Obdach suchte.

Auf dem Unterland herrschte heute ein reges Treiben. Die Fracht des Heringsloggers „Mitternacht“ wurde gelöscht. Lüderop und Pahl waren damit beschäftigt, die Fische in Karren an Land zu schieben, während die anderen die Heringe ausschalteten. Die Messer der Fischer blitzten. Hoch im Bogen sausten die ausgeschalteten Schuppenleiber in die Fässer, die Ole Petersen nach dem Salzen vernagelte. Alle Männer der Insel waren bei der Arbeit, denn schon am nächsten Morgen sollte die „Mitternacht“ wieder auslaufen.

Die Sonne war hinter der Insel versunken, als Ole Petersen das letzte Faß vernagelte. Lüderop rollte es in den Speicher und schlug mit lautem Knall die schwere Eichentür zu. Die jungen Fischer stiegen die Steintreppe zum Oberland hinauf und verschwanden in Kucks Gaststube, um noch einen Schlaftrunk zu nehmen. Nur Runge Andergast und Ole Petersen blieben noch auf dem Unterland zurück. Der Leuchtturm schickte seine ersten glühenden Lichtblitze über Insel und Meer.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Die Insel der Stürme

ROMAN VON GEORG BÜSING

Die Gaststube des „Goldenen Ankers“ war leer. Nur ein Seemann saß an der Theke vor einem Glas Grog. Tede Andergast. Er war vor einer halben Stunde eingekehrt, der schwere Seesack stand neben der Tür.

Dora Neels, die Tochter des Wirtes, saß ihm gegenüber, die Ellbogen auf den Schenkelstützen gestemmt. Sie nippte ab und zu an einem Likör.

„Nun, du trinkst wohl nicht gerne?“ fragte Tede.

„Ich denke nach.“

„Worüber denkst du nach?“

„Wir sind doch zusammen bei Pastor Tonnesen konfirmiert worden, nicht?“

„Mag wohl sein.“

„Hätte dich beinahe nicht wiedererkannt.“ Sie sah ihn aus verschleierte Augen an.

„Immerhin war ich ja zehn Jahre weg, mein Deern.“

„Und wo bist du überall gewesen? Erzähl mal!“

„Später mal. Jetzt muß ich gleich mit der „Cap Hoorn“ zur Insel rüber.“

„Willst du nun etwa mit den andern zusammen Fische fangen, da auf Nordriff?“

Tede wurde ernst: „So wird's wohl sein. Einmal muß man ja vor Anker gehen.“

Dora beugte sich vor und sah ihm tief in die Augen: „Das ist doch nichts für dich! Keine sechs Monate hältst du das aus.“

Tede gab ihr einen leichten Klaps auf die Backe: „Und was sollte ich nach deiner Meinung tun?“

Sie wurde ein wenig verlegen: „Och — du könntest hier in Niederbüll ja irgendetwas anfangen.“

Er zwinkerte ihr zu: „Der „Goldene Anker“

braucht wohl einen jungen Mann, was?“

In ihr Gesicht stieg eine leichte Röt.

„Hübsch bist du ja, mein Kind“, sagte er langsam, nahm dann mit raschem Griff ihre Hände, zog sie an sich und gab ihr einen schallenden Kuß.

Sie riß sich los: „Du, so weit sind wir noch nicht!“

„Was noch nicht ist, das kann ja noch werden!“ Er schüttelte den schweren Seesack: „Werde mir die Sache jedenfalls überlegen, mein Deern! Wir sehen uns wieder!“

Es dämmerte leicht, als Tede zum Kai von Niederbüll hinunterschritt. Das Meer war ruhig. Außer einigen Fischerbooten lag nur noch die „Cap Hoorn“, ein alter rostiger Kasten, am Landungssteg. Tede war leicht gerührt. Vor zehn Jahren war er mit dem Schoner von Nordriff abgefahren — und nun lag er vor ihm, als sei seitdem nur ein Tag vergangen. Er atmete tief und stellte seinen Seesack ab. Groß und stämmig stand er da, das kühne, dunkel gegerbte Gesicht leuchtete, und unter der blauen Schiffermütze, die weit im Nacken saß, quollen ein paar Büschel seines weißgelben Haars hervor.

„Hallo, Käpten Boll! Verträgst dein alter Windjammer noch einen Passagier für die Insel?“

Käpten Wilhelm Boll, in einer Person Eigentümer, Verfrachter und Kapitän der „Cap Hoorn“, trat aus dem Kartenhaus hervor.

„Nicht möglich! Tede Andergast!“ brummte er. „Du hast schon als Junge ein großes Mundwerk gehabt! Aber komm man raus! Kannst sogar umsonst mitfahren, wenn du gleich beim Verladen mithilfst. Mir fehlt nämlich ein Mann.“

Tede sprang an Bord und drückte dem Alten die Hand: „Der eine Mann fehlte dir auch damals schon, vor zehn Jahren, Boll.“

„Die Zeiten sind schlecht und die Heuern sind hoch.“

Tede ging nicht weiter auf Bolls Klagen ein. Die Knauserigkeit des kleinen Kapitäns

Djardja sah die Fische kommen / Erzählung aus dem skandinavischen Fischerleben von Marta Wolter

Wenn die Männer mit ihren Fischkuttern heimkehren, dann laufen die Frauen von Trästeholm an den Strand. Ein geschäftiges Treiben, voll Lachen und Fröhlichkeit, beginnt, bis die Fische ausgenommen und gesalzen in den Versandkörben liegen und ein Freudensfest mit Harmonikaklänge und Tanz die Menschen hinreißt. Aber in den letzten Jahren war ihnen das Glück nicht hold gewesen. Die Fischpreise sanken und die Fischzüge machten den Preisausfall nicht wett. Wäre es besser gegangen, dann hätten Djardja und Frederik Holmsen längst das Haus oben auf den Klippen bezogen. So blieb alles beim Alten. Sie besorgte den Hof ihrer Eltern. Er fuhr mit den Brüdern hinaus und bekam als Jüngster den geringsten Anteil. Wenn er wenigstens Unternehmungsgestalt gehabt hätte! Aber sie mochte ihn drängen und stoßen, er war zu nichts zu bewegen.

Als es in diesem Jahre wieder hinausging, fuhr er nur unwillig mit. Er wäre lieber daheim geblieben, bei seinen Fjorden und seinen Träumen.

Djardja verbrachte indes ihre Tage bei den Ziegen, die auf der kleinen Wiese zwischen den Felsen weideten. Morgens ruderte sie zu den Vogelinseln, um die Eier aus den Nestern zu sammeln. Tagelang war der Himmel wolkenlos gewesen. Jetzt zog es sich langsam zusammen. Eines Morgens, als sie wieder auf den Vogelinseln war, sah sie den Himmel über dem Meer dunkel werden.

„Ich muß machen,“ dachte sie, „s wird ein arges Wetter geben.“

Die Luft war schwül. Der Schweiß perlte ihr von der Stirn, obgleich die Sonne noch niedrig stand. Die schwarze Wolke kam schnell herauf und steuerte geradeswegs auf die Bucht zu. Djardja rannte zum Boot hinter. Plötzlich hielt sie inne. Alles in ihr erstarrte. Das war ja gar keine Wolke.

Da begriff sie, daß ihre große Stunde gekommen war.

Sie sprang ins Boot und ruderte, so schnell sie konnte, zum Dorf zurück. In Schweiß gebadet sprang sie an Land und rief das Dorf zusammen. Die Frauen rannten durcheinander. Die alten Männer kamen miträusch näher. Djardja hatte keine Zeit, lange Erklärungen zu geben. Mit klarer Stimme erteilte sie ihre Befehle. Aus Holmsens Schuppen wurde das alte, ausrangierte Netz geholt. Die Frauen machten die Ruder und Segelboote klar, die ihnen verblieben waren. Ein paar alte Fischer stiegen mit ein, um ihnen zu helfen. In wilder Fahrt ging es zur äußeren Bucht hinaus.

Die Wolke kam heran. Betäubendes Kreischen und Pfeifen erfüllte die Luft. Ein gewaltiger Schwarm von Vögeln brauste hinter einem breiten Wall her, der sich aus dem Wasser zu heben schien. Es tobte wie Sturmwind. Plötzlich bog die lebendige Wolke ab und sauste an der Bucht vorbei. Die Frauen konnten noch rechtzeitig das Netz ausrücken und die Boote als Verteidigungslinie an den Korkschwimmern entlang postieren. Das Wasser leuchtete hell auf. Der breite Strom silberschuppiger Heringe stieß gegen das Netz. Es bog sich unter der Last. Die Schwimmer wurden in die Tiefe gerissen, und die Boote hoben sich über den Leibern der Fische. Das Netz schloß sich um zuckende, erregte Fischmassen, indes der Hauptschwarm, gefolgt von den raubgierigen Vögeln, seinen Weg wieder ins Meer hinaus nahm.

Djardja wartete nicht, bis das volle Netz glücklich an Land gebracht war. Am Morgen hatte sie erfahren, daß die Männer aus Finnmarken heimkehrten. Sie mußte ihnen entgegenfahren. Vielleicht gelang es, den Fischen den Weg abzuschneiden. Sie setzte Segel, und fuhr davon.

Der Wind stand gut, das Boot schnitt spritzend das Wasser. Unruhig und leer lag das Meer vor ihr. Es war ein gefährliches Wagnis. Aber Djardja dachte nicht an Gefahr, sie dachte daran, daß die Männer den Heringsschwarm erwischen mußten.

Es wurde Abend. Die Nacht sank herab. Sie steuerte durch die Dunkelheit, die Augen in die Finsternis bohrend. Jeder Nerv ist gespannt. Das leiseste Geräusch, das sich vom Rauschen des Meeres unterscheidet, läßt sie aufhorchen. Da glaubt sie Motorengeräusch zu vernehmen. Die Lichter eines Bootes tauchen auf und versinken wieder. Djardja steuert darauf zu, legt die Hände an den Mund und schreit.

Frackschöße der Begeisterung / Theatererinnerungen von Karl Brinkmann

Die Deutschen sind schon immer begeisterte Theaterfreunde gewesen, aber um 1860 herum scheinen diese Begeisterungstürme doch noch stärkere Formen gehabt zu haben als heute. Das sagen nicht nur die Chronisten, das beweisen auch die Theaterzettel, auf denen den braven Bürgern gewisse Verhaltensmaßregeln vorgeschrieben wurden, wie sie sich zu benehmen hatten, wenn ihnen eine Sängerin gefiel. Aber bitte! Man lese und lächle, wie am Sonntag, den 31. Mai 1863, die Oper „Fidelio“ auf dem Spielplan des Hoftheaters in einer norddeutschen Residenz angekündigt wurde.

„Oper (leider nur) in 2 Akten von Treitschke. Musik von Ludwig van Beethoven. Hauptpersonen: Leonore, unter dem Namen Fidelio. ... „Sie“. Weiter nichts wie „Sie“ steht da. „Sie“ ist also die Hauptperson. Wer diese „Sie“ gewesen ist, wird nicht gesagt; trotzdem muß diese „Sie“ sehr berühmt gewesen und gefeiert worden sein, wie dem Theaterzettel zu entnehmen ist. Nachdem noch die „Nebenpersonen“, welche jedoch zur Unterstützung der „Hauptpersonen“, wie es weiter heißt, unbedingt notwendig sind, ohne Darstellernamen genannt sind, liest man:

„Durch Übereinkunft der General-Intendant mit dem Theatergärtner können in der Parquet-Prozenzloge rechts Nummer 2 Kränze und Bouquets zu billigen Preisen geliefert werden.“ Aber so billig waren die duftenden Strauße gar nicht, selbst nach dem Wert des damaligen Geldes gemessen. So kostete ein Bouquet 2 Louisd'or, ein voller

Es ist Fischer Malvesen, der sie auf seinen Motorkutter übernimmt. Er liegt weit vor den anderen Booten. Als er erfährt, welchen Weg die Heringe genommen haben, wendet er, um die anderen zu benachrichtigen.

Noch in derselben Nacht jagen die Fischer von Trästeholm den Heringen entgegen. Es ist möglich, daß sie irgendwo draußen im Meer noch erwischen.

Djardja ist bei ihnen geblieben. Ein Tag und eine Nacht, ohne daß sich eine Spur von den Heringen zeigt. Eine Wolke kam herauf, ja, aber es war ein Sturm, der Jöken das Hauptsegel zerriß und Berkholm die Wassertonne über Bord spülte. Man murrte, wollte umkehren.

Aber diesmal war es Frederik, der das Wort führte und sie beschwor, durchzuhalten, bis die Brüder antrieb, die Spitze zu übernehmen. Solange die Fischer Kleiwasser vor sich hatten, würden sie nicht umkehren.

Ja, es war derselbe Frederik, der mürrisch mit hinausgefahren war und schon nach der ersten Woche von Umkehren sprach. Nun stand er hoch aufgerichtet im Sturm und schrie seinen Brüdern Kommandoworte zu, die sie willig ausführten.

So kann ein Mann sich ändern, wenn er unter zwei Frauenaugen fährt.

„Nur net antreiben“ / Kleines altwieners Idyll von F. S. Gschmeidler

Es ging schon gegen Mittag. Der Herr Hofarchivdirektor Grillparzer schritt ärgert aus der Spiegelgasse, wo er wohnte, auf den Wagenstandplatz am Graben zu. Er war sehr preßiert und suchte einen Komfortabler. Aber keiner war zu sehen. Mißmutig ließ er die stahlblauen Augen über den Platz schweifen. Vor dem Stammeisel „Zur goldenen Bretzen“ stand ein einsamer Komfortabler. Der Kutscher saß dösend auf dem Kutschbock. Das Pferd, eine klapprige Rosinante, döste ebenfalls mit vornüberhängendem Kopf, die dumpfen Beine krumm gebogen. Mißtrauisch betrachtete Grillparzer dieses vorstufliche Fuhrwerk, trat aber doch näher. „Sind Sie frei?“

Der Kutscher schreckte bei dem Anruf aus seinem Halbschlummer, riß den wetterverwaschenen Hut vom Kopf, grüßte und stieg dann umständlich vom Kutschbock. „Ob i frei bin? Aber ja, freilich. Wohin wolln S' denn fahrn, gnä Herr?“

„Nach Grinzing.“ Grillparzer knurrte es unwillig und machte schon Miene einzusteigen. Der Kutscher hinderte ihn aber daran. „Nur net antreiben, gnä Herr. ... Bevr ma fahrn, muas i no' geschwind was erledigen.“

„Von mir aus. Hoffentlich dauert das nicht allzu lange.“

„Aber ka Gspur. Höchstens fünf Minuten, länger net.“ Der Kutscher verschwand.

Es vergingen fünf Minuten, zehn Minuten, er kam nicht. Grillparzer wurde schon ungeduldig und brummelte ärgert vor sich hin. Er ging erregt auf und ab. Endlich, da schon mehr als eine Viertelstunde vergangen war,

Der Sturm ging vorüber. Am Abend des zweiten Tages tauchte eine neue Wolke auf, die am Horizont entlang zog. Die Fischer schwärmten aus und schnitten ihr den Weg ab. Als sie näher kamen, wuchs ein tausendstimmiges Kreischen an, und sie erkannten den Riesenschwarm der Vögel.

Da machten sie sich bereit.

Es war der größte Tag von Trästeholm, als die Männer drei Tage später mit ihrer zapelnden Last heimkehrten. Jubel und Festlichkeit herrschte, während die Heringe unter den Messern der Fischerfrauen verbluteten. Tage vergingen, bis die Fische ausgenommen, verpackt und verladen waren.

In die Hütten kehrte der Glanz alter Tage wieder. In diesem Jahr litten die Fischer von Trästeholm keine Not.

Djardja und Frederik bezogen das Haus auf den Klippen. Frederik war ein Mann geworden, der mit geraden Augen in die Zukunft blickte. Er hatte nun sein eigenes Netz und Boot und konnte eine Mannschaft anheuern, die ihn ihren Bootsmann nannte. Denn Djardja hatte den Hauptanteil am Gewinn bekommen. Das alte Netz, das ihre Zukunft begründete, hängten sie als Talisman über den Eingang ihres Hauses. Möge das Glück nie von uns weichen!

tauchte der Kutscher wieder auf. „Na, da bin i ... alsdann jetzt gehn mirs an.“

„Gottseidank, daß Sie schon da sind! Jetzt aber machen Sie rasch, daß wir weiterkommen.“ Grillparzer wurde bereits wütend.

„Aber, gnä Herr, nur net antreiben“, meinte lakonisch der Rossenlenker und zog dem Gaul die Decke vom Rücken, um sie auf den Kutschbock zu legen. „Mir kumman scho' no' zrecht.“

In dem Augenblick schlug es auf der nahen Stephanskirche zwölf. Weithin hallten die dumpfen Schläge über den Platz. Der Kutscher, der schon auf den Kutschbock geklettert war, zuckte resigniert die Achseln. „Nix z' machen, gnä Herr, i kann die Fuhr net machen.“

„Ja, was heißt denn das? Warum denn?“ Grillparzer wurde nachgerade grantig und sein ohnehin mürrisches Gesicht legte sich in die grämlichsten Falten.

„Na, jetzt hat's grad zwölf g'schlagen. Mittagszeit is. Da muas i do' jetzt hamfahrrn, 's Roß füstern, und i selber muas mit mein' Weib z' Mittag essen. Wann ma'n ganzen Tag fahrt, kriagt ma do'an Hunger, net?“

„Ja, aber hören Sie, warum haben Sie mich denn dann hier eine Viertelstunde unnütz warten lassen?“ Der Herr Archivdirektor war empört, seine Augen schossen Blitze. Der Kutscher kümmerte sich nicht darum. Er grüßte und fuhr davon. Bevor er aber verschwand, rief er zurück: „Warum i Ihna a Viertelstund hab warten lassen? Ja, weil i net wolln hab, daß mei' Zeigl unbeaufsichtigt umanandasteht.“

Der Schöpfer des Hoheitszeichens

Zum Tode des Münchner Malers und Graphikers Albert Reich

Albert Reich, der Münchner Maler und Graphiker, ist nach einer eben erst überstandenen Krankheit im Alter von fast 61 Jahren plötzlich verschieden. Die letzte Zeit hindurch war er mit der Sichtung seiner zeichnerischen Ausbeute aus den Feldzügen in Polen und Frankreich beschäftigt, an denen er als Sonderführer teilnahm, wie er auch den Weltkrieg von 1914-1918 als Kriegsmaler an allen Fronten mitmachte. Seine Weltkriegsbücher, u. a. „Verdun“, „Mit meinem Korps durch Serbien“, „Durch Siebenbürgen und Rumänien“, nehmen durch die erlebte Unmittelbarkeit des Zeichnerischen, das auch die Landschaft eindrucksvoll einbezieht, und ihre dokumentarische Knappheit einen Ehrenplatz in der Kriegsliteratur ein. Der Soldat des Weltkriegs wurde einer der ersten und treuesten Mitkämpfer des Führers und der Freund Dietrich Eckarts, über den er eine in ihrer menschlichen Aufrichtigkeit ausgezeichnete Arbeit

„Dietrich Eckardt, ein deutscher Dichter und der Vorkämpfer für die nationalsozialistische Bewegung“ schrieb. Der Tod hat den Plan Albert Reichs, das von ihm im Laufe der Zeit zusammengetragene Material über Eckardt zu einer umfassenden Biographie des Dichters zu verdichten, zunichte gemacht.

Albert Reich stammte aus der Oberpfalz. Am 14. November 1881 wurde er in Neumarkt geboren. Auf der Nürnberger Kunstgewerbeschule und der Münchner Akademie als Schüler von Herterich, Zügel und Halm empfing er seine künstlerische Ausbildung. Studienreisen führten ihn nach Holland, Belgien, Schweden, Norwegen, Frankreich und Italien. Jedem Pathos und Überschwang abhold, vertrat Albert Reich als Mensch und Künstler eine offenergezielte Geradheit und Natürlichkeit, an der er auch als „anerkannte Berühmtheit“ keine Abstriche vornahm. Im Haus der Deutschen Kunst sahen wir vor einigen Jahren Landschaften „Küste in Dalmatien“ und „An der Grenzmark“ und ein Weltkriegsbild „Artillerie in Flandern 1915“. Dem deutschen Volke würde Reich allein schon als Schöpfer des heute in der ganzen Welt bekannten Hoheitszeichens der NSDAP, das er nach Ideen des Führers zeichnete, unvergesslich sein. Hgz.

Feierstunde der NSDAP im Rundfunk

Das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP veranstaltet am morgigen Sonntag in der Berliner Philharmonie eine Feierstunde der Partei, in der Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels spricht. Das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Wilhelm Furtwängler bringt außer dem „Air“ aus der D-dur-Suite von Joh. Seb. Bach die Neunte Sinfonie mit Schülchor „An die Freude“ von Beethoven zur Aufführung. Es wirken mit Erna Berger, Gertrude Pitzinger, Heide Roswaenge und Rudolf Watzke sowie der Bruno-Kittelsche Chor. Die Veranstaltung wird am morgigen Sonntag um 18 Uhr über alle deutschen Sender übertragen. Das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP hat außer führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft verwundete Soldaten und Rüstungsarbeiter und Arbeiterinnen aus den Berliner Betrieben geladen.

Oberrheinische Kunst in Straßburg

Die diesjährige oberrheinische Kunstausstellung wird in diesem Frühjahr zum ersten Male in Straßburg im Alten Schloß durchgeführt und am kommenden Dienstag eröffnet.

Neue Filme

„Brüderlein fein“

Wien-Film in der Alhambra

„Brüderlein fein, Brüderlein fein, muß nicht traurig sein!“ Mit einem kleinen schmerzlichen Lächeln summt dies alte Wiener Liedchen aus Raimunds Zauberstück „Der Bauer als Millionär“ durch die Biedermeierwelt dieses in Anmut und wehmütiger Gemüthlichkeit bewegten Filmwerks, dem Hans Thimig seine mit zartem Pastell beleuchtende Regie geliehen hat. Im Mittelpunkt steht der Dichter Raimund, sein von Frauen romantisch und schicksalhaft beeinflusstes Leben. Hans Holt zeichnet ihn als eine romantische träumende Natur, die immer ein wenig am Leben vorüberstapelt, immer etwas an dem Wirklichen vorbeilebt, immer etwas zu spät zu kommen scheint. Ein Mensch, der vielleicht wundersame und innige Zauberstücke schreibt, weil es ihm die Wirklichkeit versagt, glücklich zu sein, ein Dichter, der ebenso hilflos traurig sein kann wie glücklich. Nur einer wie er kann dies Liedchen „Brüderlein fein“ geschrieben haben, das im Ausklang vom glücklich verhauchenden Gesicht einer Sterbenden lächelt. Viel ältes Wien ist in diesem Film, viel vom Wissen um die Vergänglichkeit einer Welt, die damals noch in den Gäßchen um den Stephansdom gemüthlich fröhlich war. Hermann Thimig begegnet uns in der diskreten Erscheinung eines treuen, mitfühlenden Freundes. Die strahlende Toni Wagner wird von Winnie Markus, die flatterhafte Luise Gleich von Jane Tilden und die überaus sympathisch ins Spiel dringende Therese Krones von Marie Harell dargestellt. Menschlich warme Worte klingen aus Paul Hörbigers Mund, wenn er als Grillparzer dem von schwanken Gefühlen zerrissenen Raimund feste und aufmunternde Worte über dichterische Berufung entgegenhält. Alles in allem ein Film, der mit dem Zauber der leichten Wiener Wehmütigkeit auf das Herz wirkt und vielleicht auf — die etwas feuchten Augen. Dr. Oskar Wessel.

„Viel Lärm um Nixi“

Filmstuspiel im Ufa-Palast

Nixi, der kleine Tunichtgut von einem verwöhnten Mädchen, läßt eine reiche Phantasie ungehindert spielen. Immer fällt ihr eine Geschichte ein, immer weiß sie sich mit frechen oder witzigen Bemerkungen aus unangenehmen Situationen zu retten. Wie eine der aus der blauen Luft unbewölkten Filmhimmels geholte Geschichte, mutet uns der Film an. Alles glitzert und nichts scheint aus einem realen Stoff zu sein. Aber sehr amüsant, einmal ganz hinaus zu schlüpfen aus dem Alltag. Wäre diese junge, so sehr verzogene Millionärstochter nicht Jenny Jugo, dann würde mancher den Kopf schütteln über so viel Unwahrscheinlichkeiten. Aus ihren Augen sprüht ungebändigtes Temperament, mit Grübchen des Lächelns auf den Wangen erzählt sie die furchtbarsten Geschichten, die ihrer ach so geplagten Umwelt den Schweiß auf die Stirn treten läßt. Albert Matterstock, der jugendliche Polizeipräsident macht sich an die Bändigung dieses Wirbelwindes. Langsam schält er das goldene Herz heraus, ihrer Laune weiß er mit lächelnder Überlegenheit zu begegnen, ob es auch über steinige Straßen in Frack und im duftigen Nachmittagskleid auf 8 cm hohen Absätzen geht. Wir bewundern die kleine Nixi, wie sie so tagelang dahin marschiert und wie sie so auf einmal ein Kleidchen aus der Luft zaubert, wo wir sie noch eben ohne Gepäck und Geld im Kostüm marschieren sahen. Hans Leibelt ist der Vater mit dem gültigen Herzen, dem großen Geldbeutel und der Laune des überaus neckischen Trompetensammels. Am amüsanten Einfällen ist der Film nicht arm.

Liesel Stürmann.

Mannheimer Kulturspiegel

Am heutigen Samstag findet im Mannheimer Nationaltheater eine Wiederholung der letzten Oper der reichsinsigigen „Händel“-Festspiele statt. Unter Leitung des Komponisten steht, am Montag, 28. April, wird zum Geburtstag des Führers Beethovens „Fidelio“ unter der musikalischen Leitung von Werner Ellinger aufgeführt. — Im Schauspiel des Nationaltheaters sind in der kommenden Woche zwei Erstaufführungen zu erwarten. Am Donnerstag erscheint Emil Strauß, der große Erzähler des oberrheinischen Gebietes, zum ersten Male als Bühnendichter auf dem Mannheimer Nationaltheater. Zur Aufführung gelangt seine Komödie „Hochzeit“ unter der Spielleitung von Rudolf Hamacher. Am Samstag folgt die Erstaufführung des Lustspiels „Das lebenslange Kind“ von Robert Neuner unter der Spielleitung von Hans Becker.

Die Gedok, Ortsverband Mannheim, gibt am heutigen Samstag in der „Harmonie“ ein Hauskonzert. Mitwirkende sind: Elsie Bruck (Geige), Helene Hofmann-Fetteroll (Sopran), Eine Landmann-Driescher (Klavier) und Tilly Hock (Klavier).

Am morgigen Sonntag findet in der Trinitatiskirche Mannheim eine Abendmusik mit Werken von Kneller, Buxtehude und Bach statt. Anne Geier-Hütter singt anlässlich der 100. Wiederkehr des Erstaufführungstages von Händels „Messias“ Arien aus diesem Oratorium. An der Orgel: Ludwig Mayer.

Maria Regina Grosch und Alfred Kuntzsch musizieren am kommenden Sonntag zugunsten des „Kriegshilfsvereins für das Deutsche Rote Kreuz“ im Ballsaal der Stadthalle Heidelberg.

Kleine Kunstnachrichten

In Leipzig begibt der Musikverleger Max Brockhaus den 73. Geburtstag. Als zweiter Sohn Rudolf Brockhaus gründete er 1893 in seiner Vaterstadt einen Musikverlag, in dem er sich u. a. fördernd für Wagner, Humperdinck und Pfitzner einsetzte.

Das 60. Lebensjahr vollendete der seit 1925 an der Straßburger Kunstgewerbeschule — der heutigen Staatlichen Meisterschule — wirkende elassische Maler Ludwig Philipp Kamm.

Im Rahmen eines Orgelkonzertes mit Werken moderner Meister brachte in Langenberg (Rhld.) der Duisburger Stadtorganist Josef Tönners eine Toccata und Fuge in F von Fritz Reuter aus dem Manuskript und eine „Sinfonia pro organo“ (Werk 46) des holländischen Tonsetzers Flor Peeters zur Aufführung.

Als erste Aufführung der Staatoper Wien im Rahmen der „Woche zeitgenössischer Musik“ geht am 2. Mai „Columbus“ von Werner Egk in Szene. Dirigent ist Leopold Ludwig, Spielleiter Oscar Fritz Schuh, Bühnenbildner Wilh. Reinking.

Mary Wigman übernimmt an der von Hans Niedecken-Gebhard geleiteten neuen Hochschule für dramatische Kunst in Leipzig die Ausbildung im klassischen Tanz.

Der spanische Bariton Celestino Sarobe hatte in Danzig mit deutsch gesungenen Liedern von Brahms und Schubert sowie mit italienischen Operarien einen großen Erfolg.

FÜ

Es ist keineswegs mehr fünfzig Jahre Leben getretene G. GmbH ist die A. kleinen Mann nehmer hat sich in rend der liberalen als in anderen Lärn in den angela keine GmbH, weil Schutz des Reichs Erhaltung und St. Unternehmern ween

Als nach den „G. die Aktiengesellch den schonen, — in 1975 entstanden m den zwanzig Jahre Zug zum Großbet wurde auch der schäftsform in und Beratungen 2002 zum GmbH-G nehmern die Mögl merisch zu beti sein Vermögen ein paar Jahre von W Wirtschaft, gegen e nehmer in der Reg keit machlos war Fortschritt. Zuglei keit, den Gesellsch auch nicht in der Aktie Beschränkt Veräußerung des Erhaltung der per tive andererseits Vorräte der GmbH Jahre nach Inkra bereits 24.600 Gm. von 15 Mrd. RM. Mähung in der In 30.600 GmbHs mit

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Wie sehr die Gr entsprach, zeigte ih der der Welt. 190

Fünzigjähriges Jubiläum der GmbH

Es ist keineswegs ein Zufall, daß die vor nunmehr fünfzig Jahren, am 20. April 1892, ins Leben getretene Gesellschaft mit beschränkter Haftung gerade in Deutschland entstand. Die GmbH ist die Aktiengesellschaft des kleinen Mannes. Und der kleine Unternehmer hat sich in Deutschland stets, auch während der liberalen Zeit, eines stärkeren Schutzes als in anderen Ländern erfreut. Umgekehrt gibt es in den angelsächsischen Staaten bis heute keine GmbH, weil sie als plutokratische, auf den Schutz des Reichtums bedachte Staaten an der Erhaltung und Stärkung des mittelständischen Unternehmers wenig Interesse haben.

Als nach den „Gründerjahren“ in Deutschland die Aktiengesellschaften wie Pilze aus dem Boden schossen, — in den fünf Jahren von 1871 bis 1875 entstanden mehr Aktiengesellschaften als in den zwanzig Jahren von 1851 bis 1870 — und der Zug zum Großbetrieb immer sichtbar wurde, wurde auch der Ruf nach einer ähnlichen Gesellschaftsform für den kleinen Unternehmer immer lauter. Die jahrelangen Verhandlungen und Beratungen im Reichstag führten schließlich 1902 zum GmbH-Gesetz. Es gab erstmals Unternehmern die Möglichkeit, sich persönlich unternehmerisch zu betätigen, ohne zugleich ihr ganzes Vermögen einsetzen zu müssen. In der alle paar Jahre von Krisen geschüttelten liberalen Wirtschaft, gegen die gerade der kleinere Unternehmer in der Regel trotz persönlicher Tüchtigkeit machtlos war, bedeutete das einen großen Fortschritt. Zugleich bot die GmbH die Möglichkeit, den Gesellschaftsanteil zu verkaufen, wenn auch nicht in der leichten Form wie bei der Aktie. Beschränkte Haftbarkeit und erleichterte Veräußerung des Gesellschaftsanteils einerseits, Erhaltung der persönlichen Unternehmerinitiative andererseits sind so die hauptsächlichsten Vorzüge der GmbH. Im Jahre 1912, zwanzig Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes, gab es bereits 24.600 GmbHs mit einem Stammkapital von 4,5 Mrd. RM. Nach einer unnatürlichen Aufblähung in der Inflation werden zur Zeit etwa 30.000 GmbHs mit 4,6 Mrd. RM. im Altreich gezählt.

Wie sehr die GmbH einem echten Bedürfnis entsprach, zeigte ihr „Siegeszug“ durch die Länder der Welt. 1901 zählte Portugal nach deut-

schem Muster ein GmbH-Gesetz. 1906 folgte Österreich, 1919 Brasilien, 1923 Chile, 1924 Bulgarien, 1925 Frankreich, 1926 Türkei, 1929 Ungarn und Kuba, 1932 Argentinien, 1933 Luxemburg, 1934 Mexiko, 1935 Belgien, 1936 Schweiz, 1937 Jugoslawien, 1939 Rumänien und 1941 Italien. Alle diese Gesetze waren, wie es französische Schriftsteller gelegentlich ausdrückten, von deutschem Geiste inspiriert.

Das Gesetz hat heute im wesentlichen noch die Fassung von 1892. An dieser dürfte sich im Grundsatz auch in Zukunft nichts ändern. Vor allem wird die GmbH auch in der nationalsozialistischen Wirtschaft ihren Platz behalten. Der mit der Neuordnung des GmbH-Rechts beauftragte Ausschuss der Akademie für Deutsches Recht hat ausdrücklich erklärt, daß die GmbH bestehen bleibe. Staatssekretär Schlegelberger hat sich dahin geäußert, daß sie jetzt weniger denn je entbehrt werden könne. Angesichts ihres mittelständsfördernden Charakters ist das nur verständlich. Aber gewisse Reformen sind erforderlich. Besonders wird eine Verpflichtung zu größerer Publizität erwartet, das auch deshalb, weil seit einigen Jahren immer häufiger auch Großunternehmern die Form der GmbH wählen. Die Umwandlung von Bosch und Henschel in eine GmbH sind dafür ebenso Beispiele wie etwa das Leunawerk, das Buna-Werk usw. Hier zeigt sich im übrigen die Elastizität dieser Unternehmungsform, die von dem kleinen Betrieb mit 20.000 RM. Kapital bis zum Millionenunternehmen reicht. Bei der Verbesserung der Publizität ist daran gedacht, daß auf Briefen und Urkunden die Höhe des Stammkapitals und des eingezahlten Kapitals sowie die Namen der Geschäftsführer anzugeben sind. Ferner wird erwogen, sämtliche Gesellschafter für die Beschaffung und Erhaltung des Stammkapitals, auch des Sachkapitals, als Gesamtschuldner verantwortlich zu machen. An eine Heraussetzung des Mindestkapitals von 20.000 RM. ist aber nicht gedacht. Nach dem Kriege wird der Zeitpunkt sein, diese Reformvorschlüsse, gegebenenfalls im Rahmen einer allgemeinen Reform des Unternehmensrechts, zu verwirklichen. In jedem Fall wird die GmbH auch in den nächsten Jahrzehnten eine der wichtigsten Unternehmungsformen der deutschen Wirtschaft sein.

Gemeinschaftsbetriebe auf freiwilliger Grundlage zugelassen, in denen der Handwerker je nach dem Stande auch seines gegenwärtigen Könnens am gewerblichen Wiederaufbau des Landes teilnehmen kann.

Gas in der Kriegswirtschaft

Deutsch-italienische Tagung in Mailand

Auf Einladung der Deutschen Handelskammer für Italien und der Zentrale für Gas- und Wasserverwendung Berlin fand im Rahmen der 23. Mailänder Mustermesse erstmals eine Zusammenkunft der deutschen und italienischen Gasfachleute statt, die einem vertieften fachlichen Gedankenaustausch der auf diesem Gebiet maßgebenden Vertreter der Achsenmächte gewidmet war.

„Gas in der Kriegswirtschaft“ ist auch das Motto, unter dem Deutschlands offizielle Beteiligung an der Mustermesse steht. Der Werber der deutschen Wirtschaft hat in Zusammenarbeit mit der Zentrale für Gas- und Wasserverwendung Berlin im Deutschen Pavillon die Schau einer neuen Energiegruppe organisiert, die sich mit dem Gaseinsatz in Industrie und Haushalt befaßt, also einem Thema, das gerade in der heutigen Zeit auch im italienischen Gastland eine ganz besondere Rolle spielt. Da in Italien der Anteil der Gasabgabe an den Haushalt 90 Prozent beträgt, sind alle Bemühungen der italienischen Gaswirtschaft darauf gerichtet, den Bedarf des Haushalts sicherzustellen. Die Tagung brachte dann auch nicht nur wichtige fachliche Anregungen, sondern vermittelte, eben weil die behandelten Fragen Probleme des Alltags sind, einen lebendigen Eindruck von der inneren Kraft und dem Siegeswillen der beiden verbündeten Achsenmächte.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Übertragung der Kleiderkarte strafbar

Die Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat, wie die „Textil-Zeitung“ schreibt, bereits vor längerer Zeit ihren Mitgliedern folgendes mitgeteilt:

„Es ist verabschiedlich die Auffassung verbreitet worden, die Übertragung der Kleiderkarte sei unter Familienangehörigen gestattet. Diese Auffassung ist unrichtig. Die Kleiderkarten und Bezugscheine dürfen nur zur Deckung des Bedarfs des Karten- oder Bezugscheininhabers benutzt werden. Ihre Übertragung ist verboten. Derjenige, der auf eine fremde Bezugsberechtigung für sich Waren kauft, wird bestraft. Auch der Inhaber der Kleiderkarte oder des Bezugscheins, der diese einem anderen überläßt, macht sich grundsätzlich strafbar, ausgenommen den Fall, daß er dafür kein Entgelt empfängt. Für den Textileinzelhandel ergibt sich hieraus die Verpflichtung, die Warenabgabe abzulehnen, wenn für ihn erkennbar ein unbefugter unzulässigerweise auf eine fremde Kleiderkarte oder einen fremden Bezugschein einkaufen will.“

Welt-Erdölförderung 1941

Nach einer soeben herausgekommenen Schätzung der Petroleum Times dürfte die Weltölförderung 1941 insgesamt 2,25 Milliarden barrellen betragen gegenüber 2,15 Milliarden 1940. Die Steigerung der Rohölförderung beträgt demnach knapp 100 Millionen barrellen oder 4,5 Prozent. Eine erhöhte Förderung wird für die Vereinigten Staaten, Venezuela, die Sowjetunion, Kanada, Argentinien, Trinidad, Mexiko, Britisch-Borneo, Ungarn, Sumatra und Java angenommen. Andererseits werden geringere Ziffern über den Irak, Rumänien, Kolumbien, Peru, Iran, Ecuador und einige andere Länder genannt. In den zehn führenden Erdölförderern ergeben sich die folgenden Ziffern: Vereinigte Staaten 1,41 (im Vorjahr 1,35), Sowjetrußland 0,24 (0,22), Venezuela 0,22 (0,18) Milliarden, Iran 0,18 (0,17), Mexiko 0,14 (0,13), Sumatra 0,08 (0,07), Rumänien 0,06 (0,05), Kolumbien 0,04 (0,03), Argentinien 0,03 (0,02), Trinidad 0,02 (0,01) Millionen barrellen. Im vergangenen Jahr war nach dem Petroleum Times die Erzeugung der Vereinigten Staaten an der gesamten Weltförderung mit 62,5 (62,9) Prozent beteiligt. Die Produktion stieg um 32,8 Millionen barrellen. Die sowjetische Förderung repräsentiert 10,8 (10,4) Prozent der Weltproduktion, die Förderung Venezuelas 9,9 (8,6) Prozent, die Irans 3,5 (3,7) Prozent. Der Anteil des britischen Empire macht nur 2,44 Prozent der Weltförderung aus. Die Produktion betrug im vergangenen Jahre 54,9 (53,1) Millionen barrellen.

SPORT UND SPIEL

Gebietsvergleichskampf Hessen-Nassau — Baden in Worms

Der Sonntag bringt in Worms einen Handballgebietsvergleichskampf Baden — Hessen-Nassau. Badens Mannschaft wird in folgender Aufstellung antreten: Tröndle (109, Karlsruhe), Lindemann, Reichert (171, Mannheim); Schwab (171, Mannheim), Erb (109, Karlsruhe), Keck (171, Mannheim); Strube (109, Karlsruhe), Beuder, Krupp, Fuchs (alle drei 171, Mannheim), Koch (109, Karlsruhe).

VfR-Frauen in Freiburg

WK. Die Meisterelf des VfR Mannheim spielt in Freiburg gegen eine Städteelf der Breisgau-Metropole. Im Rahmen dieser Veranstaltung spielt der MSV Straßburg gegen den Luftw.-SV. Beide Mannschaften werden auch am Abend in der Halle in Tätigkeit treten.

Letzte Probe der Italiener

Italiens Fußball-Nationalmannschaft führte am Donnerstag ihr letztes Probenspiel durch. Ihr Gegner war dabei in Chivari die Elf von Zentella, die mit 9:2 (4:0) glatt geschlagen wurde, obwohl sich die Mannschaft starke Zurückhaltung auferlegte. Piola war wieder in wunderbarer Form. In der Liste der Torschützen steht er mit vier Treffern klar an der Spitze. Leich und Biavati schossen je zwei Tore.

Das Entscheidungsspiel in Waldhof

Nachdem es der SV Waldhof in Mühlburg verabsäumt hat, sich die Meisterschaft zu sichern, wird die Entscheidung um den Titel des neuen Badischen Kriegs-Fußballmeisters erst an diesem Sonntag auf dem Waldhof-Platz fallen im letzten Meisterschaftstreffen.

SV Waldhof — VfL Neckarau

das unter diesen Umständen eine ganz besondere Anziehungskraft ausüben dürfte.

In diesem Rückspiel der beiden alten Mannheimer Lokalrivalen vermag zwar der VfL Neckarau seinen Meistertitel nicht mehr erfolgreich zu verteidigen, aber er wird Waldhof gewiß nichts schenken und auf Sieg spielen, wie dies der sportlichen Einstellung der Neckarauer entspricht und weil es ein anständiger Sportsmann auch nicht anders erwartet, selbst auf die Gefahr hin, daß der Meistertitel erstmals nicht nach Mannheim fallen sollte.

Völlig unbeschwert geht der „blau-weiße Fährmann“ in diesen Kampf und Waldhof, der erste Meisterschaftsanwärter, wird es nicht leicht haben, seinen alten und in der Hintermannschaft noch immer recht starken Lokalrivalen aus dem Feld zu schlagen. Da muß der Waldhofsturm schon einen ganz anderen Gang einschalten als zuletzt in Mühlburg, wie es überhaupt einer besonderen Mannschaftsleistung bedarf, wenn der blau-schwarze Waldhof nicht um Handbreite vor dem Ziel noch straucheln will. Gewiß braucht Waldhof dank seines weitaus günstigeren Torverhältnisses gegenüber Mühlburg nur noch

Spanier am Comer See

Die spanische Fußball-Nationalelf ist, von München kommend, zum Comersee weitergereist. Die 18 Spieler berichteten bewegt über ihren Aufenthalt in Deutschland und die ihnen dort überall erwiesene Kameradschaft. Mundo hinkte stark; er wird am Sonntag durch Martin ersetzt. Die spanische Elf wird demzufolge aller Wahrscheinlichkeit nach wie folgt spielen: Martorell; Teruel, Ramon; Gabiñondo, German, Mateo; Epi, Alonso, Martin, Campos, Emilin. Die 18 Spieler bleiben bis Sonntagvormittag in Como und fahren dann geschlossen nach Mailand.

Sport in Kürze

Die Entscheidung in der Fußballmeisterschaft des Bereichs Pommern ist bereits vorzeitig gefallen. Der Luftwaffen-SV Puetznitz wurde nach dem Verzicht der Stolper auf den Rückkampf zum Bereichsmeister erklärt.

Am 3. Mai wird die Wiener Stadion-Radrennbahn mit einem Steherrennen eröffnet. Hierfür haben die Veranstalter den Nürnberger Ernst Umbenhauer, den Sieger der letzten Großdeutschlandfahrt, als ersten Fahrer verpflichtet.

Der Sportbereich Donau-Alpenland führt am 25. April in Wien seine Titelkämpfe im Fechten durch. Von den Vorjahrsmeistern wird weder Frau Ellen Müller-Preis noch der Doppelmeister Hugo Wezerek (Klagenfurt) am Start sein, so daß der Ausgang ziemlich offen erscheint. Der Titel im Degenfechten wird auch in diesem Jahr nicht vergeben.

Was der Sport am Wochenende bringt

Boxen Heuser — Lazzari / Fußball Italien — Spanien

In den Gauen und Bereichen nähern sich die Meisterschaftskämpfe im Fußball, Handball und Hockey ihrem Abschluß, und wahrscheinlich wird der Sonntag wieder eine Reihe neuer Meister bringen. Ereignisse von größerer Bedeutung sind der Fußball-Länderkampf zwischen Italien und Spanien in Mailand und die Boxkampfserie in Hannover mit dem Treffen Heuser — Lazzari als Hauptnummer. Recht lebhaft geht es im Rad- und Pferdesport zu.

Im Fußball sind im Süden des Reiches die Entscheidungen in Bayern, Baden und im Elsaß zu erwarten. Der Kampfplan für Sonntag lautet: Hessen-Nassau: KSG Wiesbaden — TSVg. 1890 Hanau; Weitzlar 05 — PSV Frankfurt; Kriegerinnerungskreis: SV 93 Darmstadt — Rotw. Frankfurt; Kick. Offenbach — Hanau 93. Westmark: 1. FC Kaiserslautern — VfR Frankenthal; TSG 61 Ludwigshafen — Borussia Neunkirchen; TSG Saargem. — SpVg. Mündeln. Baden: SV Waldhof — VfL Neckarau. Elsaß: Stern Mühlhausen — H. Straßburg; RSC Straßburg — Mars Bischheim; SC Schiltigheim — SpVgg. Mühlhausen.

Württemberg: Stuttgarter SC — TSG 46 Ulm; VfB Friedrichshafen — Stuttgarter Kick. VfR Aalen — VfR Heilbr. SV Feuerb. — SSV Ulm. Bayern: Schweinf. 05 — SpVgg. Fürth; 1. FC Nürnberg — 1899 München; Wacker München — Eintr./Franken Nürnberg; Bayern München — Schwaben Augsburg; FC Augsburg — RSG Weiden. In Mailand kommt es zu einem Ländertreffen zwischen Weltmeister Italien und Spanien, das von dem deutschen Schiedsrichter Bauwens (Köln) geleitet wird.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Eröffnung der Staatlichen Höheren Textilschule Mülhausen

DHD. Straßburg. In Mülhausen wurde die Staatliche Höhere Textilschule feierlich eröffnet. Die bedeutende Industriestadt Mülhausen, ein Textilzentrum ersten Ranges, erzieht durch die Schule in Zukunft wieder auf eigenem Boden den gesamten fachlichen Nachwuchs für seine Textilfabrikation. Die Gründung der Schule geht bereits auf das Jahr 1861 zurück. Schon damals erforderte der gewaltige Aufstieg der Textilindustrie im 19. Jahrhundert die Heranbildung eines technisch gut ausgebildeten Personals in einer besonderen Fachschule. Im Laufe der Zeit wurde sie immer mehr zu einer Spinn- und Webeschule ausgebaut, an der schließlich alle technischen und theoretischen Fächer der gesamten Textilwirtschaft gelehrt wurden. Der Lehrplan wird auch im jetzigen Krieg und vor allem in der Nachkriegszeit allen gesteigerten Ansprüchen der Textilindustrie angepasst und entwickelt werden. Als Aufnahmebedingung für die künftigen Textiltechniker und Textilarbeiter wird heute lediglich die praktische Lehre gefordert.

r. Straßburg. (Das Opfer eines rasenden Kraftwagenfahrers). Der Angestellte Martin Eichenlaub, 38 Jahre alt, wollte auf dem Heimweg aus der Weißburger Straße in den Zaberner Ring einbiegen, als er in diesem Augenblick von einem aus der Richtung des Hauptbahnhofes heranfahrenden Lastkraftwagen erfaßt wurde. Der

Im Handball sind im Süden des Reichs fast alle Entscheidungen gefallen, lediglich die Meister Bayerns und der Westmark stehen noch aus. Für Sonntag sind bisher folgende Spiele bekanntgeworden:

Hessen-Nassau: Pol. Frankfurt — TG Dietzenbach; SA Frankfurt — TG Rüsselsheim; TV Mombach — TG Offenbach.

Baden: SV Waldhof — Jahn Seckenheim; Reichsb. Mannheim — TG Ketsch; Post Mannheim — MTG Mannheim; Tschf. Käfertal — VfL Neckarau. Württemberg: TV Oßweil — TV Kornwestheim; TG Stuttgart — Eßlinger TSV.

Bayern: H. Nürnberg — TV Milbertshofen (1. Endspiel); RSG Fürth — Siemens Nürnberg.

Der Radsport verzeichnet Bahnrennen in der Berliner Deutschlandhalle mit u. a. Weltmeister von Vilet, Falck-Hansen, Merken und Schorn sowie in Wuppertal mit Lohmann, Merken, Schorn, Schindler, Stach und Ilse. — In Süddeutschland ist noch einmal der Saalsport Trumpf. Die Titelkämpfe von Hessen-Nassau finden in Mainz statt. Baden ermittelt seine Meister in Offenburg und das Elsaß führt seine Meisterschaften in Straßburg-Schiltigheim durch.

Der Boxsport bringt Berufsboxkämpfe in Hannover mit einem Treffen zwischen dem Deutschen Schwergewichtsmeister Adolf Heuser und dem Italiener Lazzari als Hauptereignis. In einem der Rahmenkämpfe trifft der Mannheimer Schmidt auf den Wiener Neff.

Der Pferdesport hat Galopprennen in Frankfurt a. M., München, Dresden, Krefeld, Berlin-Karlshorst und Wien auf der Karte.

Fahrer, der eine übertrieben hohe Geschwindigkeit eingeschlagen hatte, konnte seinen Wagen nicht mehr zum Stehen bringen. Der junge Mann wurde unter die Räder gezogen und erlitt außer inneren Verletzungen einen doppelten Beckenbruch. Am Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

1. Neustadt. (An der Haardt blühen die Mandeln.) Entlang der ganzen Haardt stehen die Mandelbäume in schönster Blüte und in Neustadt bieten die Mandelallee in der Erkenbrechtstraße und die Mandelallee von Neustadt nach Gimmeldingen dem Spaziergänger einen wundervollen Anblick.

1. Waldfishbach. (Feuer im Gewächshaus.) Im Heizungsraum für die Gewächshäuser einer Gärtnerei brach plötzlich ein Feuer aus, das an dem auf einem Hängeboden zum Trocknen gelagerten Spreu reiche Nahrung fand. Dachstuhl und Hängeboden brannten völlig aus. Dem Unglück gesellte sich noch ein zweites hinzu. Ein Knecht, der sich auf dem Weg zur Brandstelle befand, erlitt durch ein ausschlagendes Pferd erhebliche Verletzungen am Bein und mußte ins Krankenhaus abtransportiert werden.

1. Schlüßtern. (Irrwege der Natur.) Mit drei Köpfen kam in der Gemeinde Marjoß ein totes Kalb zur Welt. Jeder Kopf hatte zwei Augen, eine Nase und ein Maul. Die Geburt dieses seltsamen Tieres brachte das Muttertier in höchste Gefahr.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Ihre Ferntrauer geben bekannt:
Willi Volz, Obergelreiter b. ein. mot. Einheit (z.Z. im Felde) und Liesel Volz geb. Bassauer, Mhm. Max-Josef-Str. 28, Mh.-Seckenheim, am Römerberg 9, 18. 4. 42.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Richard Lens, Uffz. in ein. L.N.-Flugsicherungs-Zentrale, Lieselotte Lenz, geb. Pietzsch, Mannheim, 18. 4. 42, Waldparkstr. 7.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Arthur Frank und Frau Maria, geb. Wiesner. - Ebenso danken für die ihnen aus Anlaß ihrer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten bestens Elisabeth Kellermann und Rudolf Wiesner. Mannheim - Neckarau, Katharinenstraße 47 - M 3, 5.

Unfassbar und hart traf uns die Nachricht, daß unser lieb. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Abt. 100.

Otto Döpke
Unteroffizier bei der Luftwaffe
einem tragischen Geschick im jugendlichen Alter von 20 Jahren zum Opfer fiel. Er war unser Stolz und unsere Hoffnung.
Mannheim, den 15. April 1942.
Mödelstraße 37
In tiefem Leid:
Otto Döpke, nebst Frau und Angehörigen

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, braver Sohn, unser herrlicher Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Wilhelm Hausch
Schütze in einem Inf.-Regt.

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von nahezu 55 Jahren den Heldentod für sein Vaterland erlitten hat. Ein edler, selbstloser Mensch, der sein Leben für die Freiheit der Menschheit hat aufgeben zu müssen.

Mannh. (Pflügergrundstr. 30, O 2, 16) Münster bei Dieburg
In tiefem Leid:
Emmy Hausch, geb. Leonhard, die Eltern; Wilhelm Hausch und Frau Magd., geb. Fink; Philippine Hausch, (Uffz. z.Z. im Felde) und Frau Käthe, geb. Jürg, und Kind Willi; Ernst Hausch (z.Z. Wehrm.) u. Frau Maria, geb. Herd, und Kind Karl; Wilhelm Rupp (Uffz. z.Z. Wehrm.) u. Frau Elise, geb. Hausch; Phil. Leonhard Wwe. (Schwiegemutter); Ludwig Wirthwein und Frau Lisa, geb. Leonhard; Ludwig Leonhard und Frau Marg., geb. Speck, und Kind Heidi und alle Anverwandten

Tieferschüttet erlahmen wir, daß unser einziger, geliebter, hoffnungsvoller, unvergesslicher Sohn, mein lieber Bruder und guter Vetter

Hans Hirsch
Kassierer im Stabe eines Art.-Regt.
im blühenden Alter von nahezu 21 Jahren seinem schweren Verletzungen in Afrika für sein Vaterland erlitten ist. Wer ihn kannte, wird unseren Schmerz verstehen.
Schwetzingen (Mannheimer Str. 2), den 18. April 1942.
In tiefem Leid:
Hans Hirsch, Brauereibesitzer, und Fr. Liesel, geb. Weide; Bärbel Hirsch von Bielefeld besuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Tieferschüttet erlahmen wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, treuherziger Mann und guter Vater, Sohn und Schwager, Onkel und Nefte

Adolf Volz
Getrauer in einer Panzerjäger-Abt.
im Alter von 31 Jahren plötzlich und unerwartet von uns gegangen ist. Sein schmerzlicher Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, war ihm versagt.

Mannheim-Rheinau (Kaisersstr. 93), Mannheim-Neckarau, 18. April 1942.
In tiefem Schmerz:
Friedel Volz, geb. Schöneberg, und Kind Walter; Familie Georg Volz u. Geschwister; Fam. Jakob Schöneberg und alle Anverwandten

Mit den Angehörigen betrauern auch wir einen schmerzlichen Mitarbeiter und einen lieben Arbeitskameraden.
Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma F. W. Schmitt, Mannheim

Todesanzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten Vater, Schwager, Onkel, Bruder, Schwager, Onkel

Frank Kiesel
Zugführer I. R.
nach längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden heute früh 9 Uhr im Alter von 75 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Mannheim (Burgstr. 41), 17. April 1942
In tiefer Trauer:
Pater Kiesel; Katharina Kiesel; Anna Trecker; geb. Kiesel; Franziska Schiller, geb. Kiesel; Willi Trecker; Wilhelm Schiller; 2 Enkel und alle Anverwandten

Beerdigung: Montag, 20. April 1942, 14.30 Uhr. - Seelenamt: Montag, den 20. April, vorm. 7 Uhr, in der St. Peterskirche.

Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Emil Lang
im Alter von 51 Jahren plötzlich und unerwartet an seinem Kriegesleiden 1914-18 verstarb.

Mannheim, den 17. April 1942.
Niederfeldstr. 105
In tiefer Trauer:
Frau Kath. Lang, geb. Stein; Herm. Lang; Maria Lang; Josef Becker, nebst Frau und Kindern

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. April 1942, um 14 Uhr auf dem Friedhof Neckarau statt.

Danksagung

Für die vielen Kranz- und Blumen-spenden, schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verstorbenen, lieben Mannes, unseren guten Vaters Oskar Mark sagen wir herzlichsten Dank. Besonders Dank für die letzten Briefe der NSDAP, Ortsgruppe Brühl, durch Herrn Bürgermeister Kammerer, des NSKK Motorschwetzingen, der Jügerschaft, dem Kleinhalbescheiderverein, den Gesangsverein „Concordia“ für den erhebenden Grabgesang sowie der Gefolgschaft der Firma Josef Eder.

Brühl, den 18. April 1942.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marianne Mark, geb. Eder, u. Kinder Lila, Helde und Gunter

Danksagung
Beim Tode meines lieben Sohnes u. Bruders Ernst Kröber, Pionier bei der Luftwaffe, sind mir überaus viele Beweise herzlicher Anteilnahme, Kranz- u. Blumenspenden zugegangen, für die ich aufs herzlichste danke.

Mannheim-Käfertal, den 18. April 1942
Ruppertsberger Str. 1
In tiefer Trauer:
Frau Maria Hess, verw. Kröber, und Sohn Herbert (z.Z. im Osten)

Statt Karten - Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Heldentode unseres so tapfer fürs Vaterland gefallenen, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels u. Neffen Ernst Schindler, Gefreiter in einem Inf.-Regt., sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Mannheim (Weinstr. 15), 18. April 1942
Familie Ernst Schindler u. Anverwandte.

Statt Karten - Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Karl Müller, Gefreiter in einem Inf.-Regt., sagen wir unseren innigsten Dank.

Mannheim-Feudenheim, 16. April 1942.
Hauptstraße 93
Familie Jakob Müller u. Angehörige

Danksagung - Statt Karten
Beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen, Frau Maria Rehnig, geb. Werdan, gingen uns viele Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie zahlreiche Kranz- und Blumenspenden zu, für die wir herzlich danken. All denjenigen, die ihr während ihrer Krankheit so viel Güte, Geduld, haben, ein einziges Vergeltung Gott!

Mannheim-Neckarau, 17. April 1942.
Herrichstr. 2
Bertha Werdan Wwe. und Kinder

Kirchl. Nachrichten
Evangel. Gottesdienstsanstalt.
Sonntag, den 19. April 1942.
In allen Gottesdiensten Kollekte für den Bau eines Pfarrhauses in Gilsbhausen.

Trinitatiskirche: 10 Uhr Grimm; 11.15 Uhr K.O., Scharnberger; 18 Uhr Abendmusik. Konstantienkirche: 10 Uhr Lutz; 11.15 Uhr K.O., Lutz; 18 Uhr Kippke. Christuskirche: 10 Uhr Dr. Hauck; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Dr. Hauck. Neustadt: 10 Uhr Steger; 11.30 Uhr K.O. Friedenskirche: 10 Uhr Mönzel; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Mönzel. Johanniskirche: 10 Uhr Scharf; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Scharf. Markuskirche: 10 Uhr Speck; 11 Uhr Kindergottesdienst, Speck. Matthäuskirche: 10 Uhr Bühler; 11 Uhr Kindergottesdienst, Bühler. Lutherkirche: 10 Uhr Junst; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Rösinger. Egenstraße: 9 Uhr Junst. Melanchthonskirche: 10 Uhr Hesse; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Hesse. Auferstehungskirche: 10.00 Uhr Glitscher; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Glitscher. Pauluskirche: 9 Uhr Christenlehre, Hörner; 10 Uhr Hörner; 11.15 Uhr K.O., Hörner. Sandstraße: 10 Uhr Barthelme; 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Siedlung Schöna: 9.30 Uhr Miss. Wölz; 10.30 Uhr Kindergottesdienst. Städt. Krankenhaus: 9.30 Uhr Haas. Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Scheel. Feudenheim: 10 Uhr Kammerer; 11.15 Uhr Christenl., Kammerer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: 10 Uhr Schöthal; 11 Uhr Kindergottesdienst, Schöthal; 13 Uhr Christenlehre, Schöthal. Käfertal: 10.30 Uhr Schäfer; 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Käfertal-Süd: 9.30 Uhr Schäfer; 10.30 Uhr Kindergottesdienst. Rheinau: 10 Uhr Luger; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Pfingstberg: 9.30 Uhr Lohr; 10 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst. Seckenheim: 10 Uhr Dr. Duham; 11 Uhr Kindergottesdienst, Dr. Duham. Wallstadt: 9.45 Uhr Christenl., Adelmann; 9.30 Uhr Adelmann; 11.15 Uhr Kinderg. An Wochentagen: Trinitatiskirche: Mittwoch, 10.30 Uhr Scharnberger. Konstantienkirche: Samstag, 19.30 Uhr Rosenberger. Friedenskirche: Mittwoch, 15 Uhr Andacht. Johanniskirche: Donnerstag 19 Uhr Emlen. Markuskirche: Donnerstag, 20 Uhr Speck. Matthäuskirche: Mittwoch, 7.30 Uhr Morgenandacht. Lutherkirche: Mittwoch, 18 Uhr Junst; Samstag, 15 Uhr Feuerstein. Pauluskirche: Samstag, 20 Uhr Glitscher. Schweina: Donnerstag, 20 Uhr Gottesdienst Pfingstberg: Mittwoch, 20 Uhr Gottesdienst

Alt-Katholische Kirche
Stadtkirche: 9.30 Uhr Firmung (Bischof Kreuzer). Erlöserkirche (Gartenstadt): 18 Uhr. Lodenburg (Sebastianuskirche): 10 Uhr.

Bund ev. freikirchl. Gemeinden.
Mannh. Max-Josef-Str. 12. Baptisten B.C. Sonntag, 9.45 Uhr Abendmahl: 16 Uhr Predigt.

Amil. Bekanntmachungen
Kartoffelversorgung. Zum Bezug von 5 Pfd. Kartoffeln ab Samstag, den 18. April 1942, wird der Abschnitt 5 des gelben Bezugsausweises für Speisekartoffeln aufgerufen. Die Kleinverteilung wollen bei Lieferung abtrennen und vernichten. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Anordnungen der NSDAP
NSDAP Sonntag-Morgensfeier der NSDAP. An dieser Feierstunde zum Geburtstag des Führers im Nibelungenaal nehmen alle Politischen Leiter und die Mitglieder der NS-Frauensschaft teil.

Unterhaltung

Libelle. Tägl. 19.15 Uhr. Jeden Mittwoch und Donnerstag 15.15 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung. - Jeden Sonntag 15.15 Uhr: Familien-Vorstellung. - Vom 16. bis 30. April: Willy Mehler, der Frankfurter Humorist - Barney u. Barney, „die seltsame Tafel“ Viktor Lohko, mögliche Unmöglichkeit am hohen Trapez - Orig. Corvin u. Co., seriös-komischer Reck-Barren-Akt - Miriam Mahon, akrobatische Tänze - Ridi Maria Grün aus Wien, die beliebteste Vortragskünstlerin - Trolli u. Meda, springende Kaschadeure. - Im Grinzling täglich 19 Uhr: Fred Volker mit seinen lustigen Schrammeln.

Palmgarten, zwischen F 5 u. F 4
Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 18.00 Uhr. Neues Programm vom 16. bis 30. April: Mia Mosell, die charmante Vortragssängerin - Peppi Hofer, komischer Jongleur - Max Lustig, der humorvolle Wiener Plauderer (prologiert); Curt Haupt, der Tanzkomiker; 2 Cardinale mit Assistentin, komisch-exzentrisch. Akrobaten mit Violinen - Emmi Drexler, der Tanzstar (prologiert) - Jeanette, das Teufelsmädchen in ihrem Universalakt, 100 Proz. Artistik - Orig. Menaro-Truppe, die hervorragende ungarische Gesangs- und Tanztruppe von Welttruf - Max Lustig u. Lu Band in ihrem neuen Sketch - 2 Lyras, Akrobatik, Schönheit und Tanz in Goldbrunze - Carina Cardinale in ihren Tänzen (Italiens jüngster Nachwuchs). - Mittwoch die beliebte Nachmittags-Vorstellung mit vollständigem Programm. Beginn 16 Uhr, ohne Trinkwang.

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im Heurigen tägl. Stimmungskonzert

Gaststätten
Stadtschänke „Durlacher Hof“. Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die schönste Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken

Veranstaltungen
Besuchen Sie unsere Eigenheim-Modell-Schau am Sonntag, dem 19. 4., von 11 bis 18 Uhr im Schulhaus in Friedhofsfeld - Städt. Sparkasse Mannheim gemeinsam mit der Bad. Landesbausparkasse Mannheim. Einrichtung der öffentl. Sparkassen

Tanzschulen
Tanzschule Helm. Ruf 209 17. - Neuer Anfängerkurs beginnt am 21. und 27. April in B 6, 14, - Anmeldungen erbet. M 2, 15 b.

Tanzschule Stündebek, N 7, 8
Fernruf 230 06. - Kurse und Einzelunterricht jederzeit!

Geschäftl. Empfehlungen
Die Buchhaltung als Erfolgsrechnung muß kurzfristig Monatsabschlüsse und Jahresbilanz liefern. Sachgemäße Gliederung u. Übersicht über Aufwand u. Ertrag sichern Ihnen die Hindurchschreib-Buchhaltung, die für jedes Unternehmen anwendbar ist. Lassen Sie sich vom Fachmann beraten, der Ihnen auch bei der Umstellung behilflich ist. Sofort. Lieferung durch Adolf Hoppe, Mannheim, L 14, 4. Fernsprecher 208 77.

Biologischer Blutreinigungstees. Reinige dein Blut, trinke den guten 19-Kräuter-Tee aus dem Reformhaus Thalysia, Karoline Oberländer, O 2, 2 (a. Paradepl.)

Lebensmittel - Feinkost. - Gute Qualitäten - bill. Preise. Johann Schreiber, gegründet 1890. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Glas- und Gebäudereinigung
Peter Winkler, Käfertalstr. Nr. 176 - Fernsprecher 502 71.

Verloren
Gold Armband. Andenken, mit 9 Anhänger verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro.

Entlaufen
Gr. br. Dackel entlauf. Abzugeben. Mannh. Obere Luisenstraße 31.

Neuauflöser entlaufen. Abzugeben. Gramlich, S 6, 11.

Dienstag Person. die mir mein entlauf. Hund wiederbringt, erhält 50.- RM Belohnung. Drahthaar-Foxterrier, schw. wß. gez. 4 Mon. Hündin. - K 4, 11, Wirtsch. Fernsprecher 282 01.

Kaufgesuche
Piano-Akkordion. 60-120 Bässe, zu kaufen od. gegen Schmalfilmkamera u. Kino zu tausch. ges. Rimmeler, Mannheim, J 2, 4. -

Möbl. Zimmer zu vermiet.
Schön möbl. Herrenzimmer mit Schlafgeleg., Baden, sep. Eing. Einf.-Haus zu verm. - Steger, Rheinau, Schwetzingen Landstraße, Gasthaus „Luftschiff“.

Schön möbl. Zim. mgl. an Fr. zu verm. D 4, 18, 4 St., ab 5 Uhr.

Tiermarkt
Schöne Läuferschweine. 30 bis 60 Kilo, verkauft Adolf Kohler, Wieblingen bei Heidelberg. -

Filmtheater

Heute neue Wochenschau Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg
Gloria-Palast - Capitol. - Furtwängler-Konzert in einem Berliner Industriewerk - Herstellung von Panzerwagen - Zum 50. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Milch - Erfolgreiche Jagdlieger beim Führer - Im Eis und Schnee des mittleren Frontabschnitts - Frühling auf der Krim - Kampf auf der Halbinsel Kertsch - Großadmiral Raeder bei den Schlachtschiffen - Sechs Monate gemeinsamer Einsatz der deutschen und italienischen Kriegsmarine im Mittelmeer - An der Afrikafront.

Ufa-Palast. Täglich 2.15 4.45 7.30 Uhr: Jenny Jugo, Albert Maternstock in: „Viel Lärm um Nixi“. Ein köstlicher Lustspiel-Film, der Entspannung, Lachen und Freude bringt, mit Hans Leibelt, Heinz Salfner, Otto Gebühr, H. A. Schlettow, Fritz Hoots, Spielleitg.: Erich Engel. Musik: Giuseppe Becce. - Im Vorspiel: Neueste Deutsche Wochenschau - Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ufa-Palast. Morgen Sonntag, vormittags 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Viel Lärm um Nixi“. Vorher: Neueste Deutsche Wochenschau Für Jugendliche nicht erlaubt!

Alhambra. Täglich 2.30 4.45 7.30: „Brüderlein fein“ mit Marie Harell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger, Karl Schraup, Ferdinand Meyerhofer, Fred Liewehr. - Ein großes, schönes Filmwerk, welches dem Andenken eines unsterblichen deutschen Dichters gewidmet ist und die Herzen aller Menschen aufschließt, um sie zu bereichern und zu beglücken! Im Beiprogramm: Die Wochenschau. Für Jgdl. üb. 14 J. zugel.

Alhambra. Sonntag vorm. 11 Uhr Frühvorstellung! - Wintersport auf spiegelnder Eisbahn und im Zauber verschnellter Berge eine Folge besonders schöner Ski- und Eislauf-Filme: „Meister der Bretter“, eine lustige Fuchsjagd im Rotwandgebiet. „Schönheit des Eislaufs“ mit den Meistern der Schlittschuhe, Ehepaar Baier, Geschwister Pausin, Karl Schäfer. Wenns draußn wieder schneit... mit Altmeyer Ludwig Böck. - Dazu die neue Wochenschau! - Jugendliche zugelassen! - Der Vorverkauf hat begonnen!

Schauburg. 2. Woche Ein Riesenerfolg! - Täglich 2.40 5.00 7.30 Uhr: „Zwei in einer großen Stadt“ mit Monika-Burg, Karl John, Hans Wendler, Marianne Simson, Hannes Kappler, Paul Henckels, Käthe Haack. - Geheimnis, Glück und Erfüllung der ersten Liebe zweier junger Menschen unserer Tage. Die Reichshauptstadt gibt den Hintergrund dieses menschlich fesselnden, heiter-besinnlichen Spiels. - Die Wochenschau. Jugendl. 1. Vorstell. halbe Preise! **Schauburg.** Sonntag vorm. 10.45 Uhr, große Jugendvorstellung! „Knallbonbons“, zwei lustige Stunden für die Jugend! 1. Besuch bei Onkel Emil, Babs und Walter besuchen ein Landgut. 2. Die fremde Hand, eine Kriminalkomödie. 3. Kabarett der Kleinen, ein Marionettenspiel. 4. Tierkinder, ein Paul-Liebreiz-Film. 5. Aus den Jugendentagen der Fotografie und die neue Wochenschau.

Capitol. Waldhofstr. 2. Ruf 52772 Heute bis einschließl. Montag: Hans Albers, Atilla Hörbiger, Annabella, Karl Ettlinger in dem Großfilm der Bavaria: „Variété“. Ein einmaliges Filmereignis aus der romantischen Welt der Artisten; Menschen ohne Nerven, Sensation u. Leistung in höchster Vollendung! Neueste Deutsche Wochenschau Jugendliche nicht zugelassen! - Täglich 3.35, 5.40 und 7.50 Uhr! Sonntags: 1.30 3.35 5.40 7.50 Uhr!

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag! In Wiederaufnahme: Die herrliche Film-Operette: „Boccaccio“. - Willi Fritsch, Heli Finkenzerler, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Albrecht Schoenhals, Gina Falkenberg, Albert Florath, Ernst Waldow. - Humor, Liebe u. galante Abenteuer um schöne Frauen. Ein Wirbel überschäumend. Lebenslust. - Neueste deutsche Wochenschau: Heimat - Ostfront - Afrika. Beginn 2.50 5.00 7.30 Uhr! Hauptfilm 3.25 5.50 und 8.20 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Voranzeige! Ab Montag! - Ein lustiges Spiel von Glück und Liebe: „Sonntagskinder“ - mit Johannes Riemann, Theo Lingens, Carola Höhn, Greta Weiser, Rudolf Platte, Ursula Deinert, Leo Peukert.

Palast-Tageskino. J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. In Wiederaufnahme: „Das Mädel vom Ballett“. - Anny Ondras begeistern der Humor, Altmeister Linckes und Walter Kollos unvergessliche Melodien und der ganze bunte Zauber der Welt vor und hinter den Kulissen beschwingen die temperamentvolle Handlung dieses witzigen Films! - Viktor Staal, Ursula Grabley, Erika Körner, Rudolf Platte. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jug. hat keinen Zutritt. Beg. d. Abendvorstell. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller. Ruf 52772. Heute bis einschließl. Montag: Ein Veit-Harlan-Film d. Terra: „Jud Süß“. Ein großer Stoff, eine meisterhafte Regie und unsere best. Darsteller: Ferdinand Marion, Kristina Söderbaum, Eug. Klöpfer, Heinz George, Werner Kraus, Theod. Loos, Elise Elster. u. eine pompöse Ausstattung! Neueste Deutsche Wochenschau Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. Tägl. 3.35, 5.55 und 7.30! Sonntags: 1.30, 3.35, 5.55, 7.30!

Regina Neckarau Fernruf 482 76. Bis einschließl. Montag ein Film voller Sehnsucht, Romantik und Liebe. Der Zauber eines Sommernachtsstraums „Walzer einer Nacht“. Beginn wochent. 5.15 u. 7.30 Uhr, sonnt. 4.30 u. 7.15 Uhr. Neueste Wochenschau. Sonntag nachm. 1.30 Uhr Jugendvorstellung mit dem Leihar-Schlager-Operette: „Paganini“.

Film-Palast, Neckarau. Friedrichstraße 77. - Bis Montag! - Ein Film, der stärkst. Beifall findet: „Geheimakte W. B. 1“ mit Alexander Golling, Eva Immermann, Günther Lüdgers u. a. 5.15 und 7.30 Uhr Beginn mit dem Hauptfilm. - Sonntag 1.30 Uhr: Jugendvorstellung „Geheimakte W. B. 1“

Konzert-Kaffees
Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. - Täglich nachmittags u. abends 15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr! Konzert erstklassiger Kapellen.

Theater
Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, 18. April 1942. Vorstellung Nr. 211, Miete C Nr. 17, 1. Sonderniete C Nr. 9. Unter Leitung des Komponisten. „Der leichtsinnige Herr Baudouin.“ Heitere Oper in drei Akten von Eugen Bodart. Anfang 19 Uhr, Ende nach 21 Uhr.

Konzerte
Sonntags-Konzerte der Stadt Mannheim im Nationaltheater. Künstlerische Gesamtleitung: Staatskapellmeister Karl Elmendorff. - Sonntag, 19. April 1942, 11.15 Uhr: 5. Konzert. Leitung: Werner Ellinger. 1. Kapellmeister; Solisten: Grete Scheibenhof (Sopran), Max Fühler (Flöte), Ernst Hoenisch (Bratsche), das Nationaltheater-Orchester. Vortragsfolge: 1. Heinz Röttger: Sinfonisches Vorspiel f. großes Orchester (zum ersten Male), 2. Ferruccio Busoni: Divertimento für Flöte und Orchester op. 52 (zum ersten Male).

3. Franz Anton Hoffmeister: Konzert für Bratsche u. Orchester D-dur, 4. Othmar Schoeck: 4. Goethe-Lieder: a) Herbstgefühl, b) Dämmrung senkte sich von oben, c) Nachklang, d) Rastlose Liebe, 5. Friedrich Smetana: Aus Böhmen Hain und Flur, sinfonische Dichtung für großes Orchester. - Eintrittspreise 0.45 bis 2.55 Reichsmark.

Konzerte der Stadt Ludwigshafen am Rhein. 24., 25., 26. und 27. April 1942: Brahms-Tage. Freitag, 24. April 1942, 19 Uhr: Erstes Symphonie-Konzert. Musikalische Leitg.: Generalmusikdirektor Karl Friedrich - Solist: Richard Laugs (Klavier). 1. Tragische Ouvertüre op. 81; 2. Klavierkonz. B-dur op. 83; 3. Erste Symphonie e-moll op. 68. Sonntag, 25. April, 18 Uhr: Kammermusik-Abend. Ausführende: Gertrud Kranz (Alt); Liselotte Richter (Cello); Ernst Hoenisch (Bratsche); Leo Schatt (Klavier) sowie das Stamitz-Quartett. 1. Streichquartett a-moll op. 51, 2. Lieder mit Klavierbegleitung; 3. Streichsextett G-dur op. 36. Sonntag, 26. April, 17.00 Uhr: „Ein Deutsches Requiem.“ Ausführende: Marta Schilling, Sopran; Walter Hauck, Bariton; Hans Schönnamgruber, Orgel; der Beethovenchor; der gemischte Chor des Lehrergangsvereins Mannheim-Ludwigshafen; das Landes-Symphoniorch. Westmark. - Musikalische Leitung: Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Meinhard Poppen. Montag, 27. April, 19 Uhr: Zweites Symphonie-Konzert. 1. Dritte Symphonie F-dur op. 90; 2. Variationen über ein Thema von Haydn, op. 56; 3. Vierte Symphonie e-moll op. 98. - Die beiden Symphonie-Konzerte sowie die Aufführung des „Deutschen Requiems“ finden im Feierabendhaus der IG Farbenindustrie AG., der Kammermusik-Abend im Konzertsaal des Pfalzbauers statt. - Eintrittskarten für die Symphonie-Konzerte und das „Requiem“ zu je RM. 3.50, 2.50, 1.50 u. -.80 an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen: KdF, Bismarckstraße 45, Musikhaus J. V. Blatz, Bismarckstraße 75, u. Verkehrsbüro am Ludwigplatz; in Mannheim: Musikhaus K. Fd. Heckel, O 3, 10 (Kunststraße). Eintrittskarten für den Kammermusikabend ebenfalls selbst zu RM. 1.50 und 1.-. Zu den beiden Symphonie-Konzerten haben die Inhaber von Dauerkarten zu den Städtischen Symphonie-Abenden freien Eintritt auf die ihnen vorbehalten Plätze.

Auskunfteien
Defektiv Meng. Mannh. D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

LIBELLE

Jeden Sonntag 15.15 Uhr
Familien-Vorstellung
Jeden Mittwoch und Donnerstag 15.15 Uhr
Hausfrauen-Vorstellung
jeweils mit vollem Abendprogramm.

Frühjahrs-Rennen
Frankfurt am Main
Sonntag, 19. u. 26. April, nachm. 15 Uhr
Große Flach- u. Hindernis-Rennen
Frankfurter Rennverein e. V.

Schloß - Hotel
HEIDELBERG
Wieder-Eröffnung
1. Mai 1942

ATA
mit Salmiak
Für alle groben Reinigungsarbeiten, beim Herd- u. Ofenputzen, Fleck- u. Rostentfernen ist Salmiak-ATA das Rechte.

Wenn jemand krank war
dann schüttet er die Mittel, die ihm helfen brachten!
Viele Rheuma-, Gicht- u. Stoffwechselkrankheiten sind schon eine Hausnummer mit

Bad Salzschlief
Bonifazius-Brunnen
Erdtlich in allen Apotheken, Drogerien und beim Mineralwasser Großhandel. Prospekt durch die Brunnenverwaltung Bad Salzschlief.

Hauptniederlage: Peter Rix in Großhdlg., Mh., Ruf 26796 u. 2677
Wilhelm Müller, Mannheim Mittelstr. 25, Tel. Sammel-Nr. 534

Heute Ziehung!
Klassenlose
Staatl. Lotterien-Einnahme
Stürmer, O 7, 11

Einladung zur
Bildschau moderner deutscher Eigenheime
verbunden mit
Aufklärungs-Vortrag
„Finanzieren u. Bauen nach d. Krieg“ am Sonntag, dem 19. April, nachm. 1/4 Uhr, in der Gaststätte „Villa Schips“ in Mannheim. Seckenb. Str. 56. Jeder Besucher erhält kostenl. Foto u. Broschüre der zugehörigen Häuser. Persönl. unverb. Ber. Ber. Eintr. frei.

„Boden“ Brunnenkase GmbH
Karlsruhe - Karlstraße Nr. 6

Verlag u. S. Mannheim, I. Fern-Samm. Erscheinung wöchentl. Z. Anzeigenpreis gütig. - Zal. Erfüllungsort

Sonntag-A. U. Nac. Roosevelt

In diesem ten das, als Angriffskrieg dagegen gab tuschung h derholung d. Es ist nicht Illusionen m stellung des sorgungslage, Rüstungspro Kampfgeist e gegeben hat. Aber selbst und Newyork ren aus den die man Mon tärlich erlitte gen in Engla im Grunde d rezept einfac diesem Krieg. Was bedeutet herrschaft zu der umstritte spektiven sin ednet worden pan als zw krieg Nr. 1 r unserer S.

Auch das schied zum v unsere m sind, also d scheiden aus land hat mar tet. Dort ha merkt, daß w Churc Indemini als seine Bef Kontinental-z zische daß der W äußereur Boden Europ pischen Vol langte, wahr lich als auß britische Em Daraus, so m heilige a auf dem Ko päischer-Gen

Als Ende i geschlossener hungskraft a wies, wurden nordamerikas setzt. Es w ert, wurde europäischn Gaulles anzu die Hunger Bundesgenos Nicht, wie m Deutschland Lieferungen chill und R elendung für beführen w aus Uneinig Deutschland

Das Ziel e europäischn europäischer wickeln. Ge Spiel mit England, das überfallen b fall auf Dak Handelschiff sischer Städ hoffen, auf wirken zu k plomatischen Gaulle an, b denlegionäre Kolonialreich

England h versprochen. Stunde für genossen ka die verspro an die Fron deshalb in Aufgabe, die neuerliche 2 ten hineinzu eines Tages L andepl zische Vol Abenteuer l bis gestern Newyork. I hat durch 1938 system partel gestä